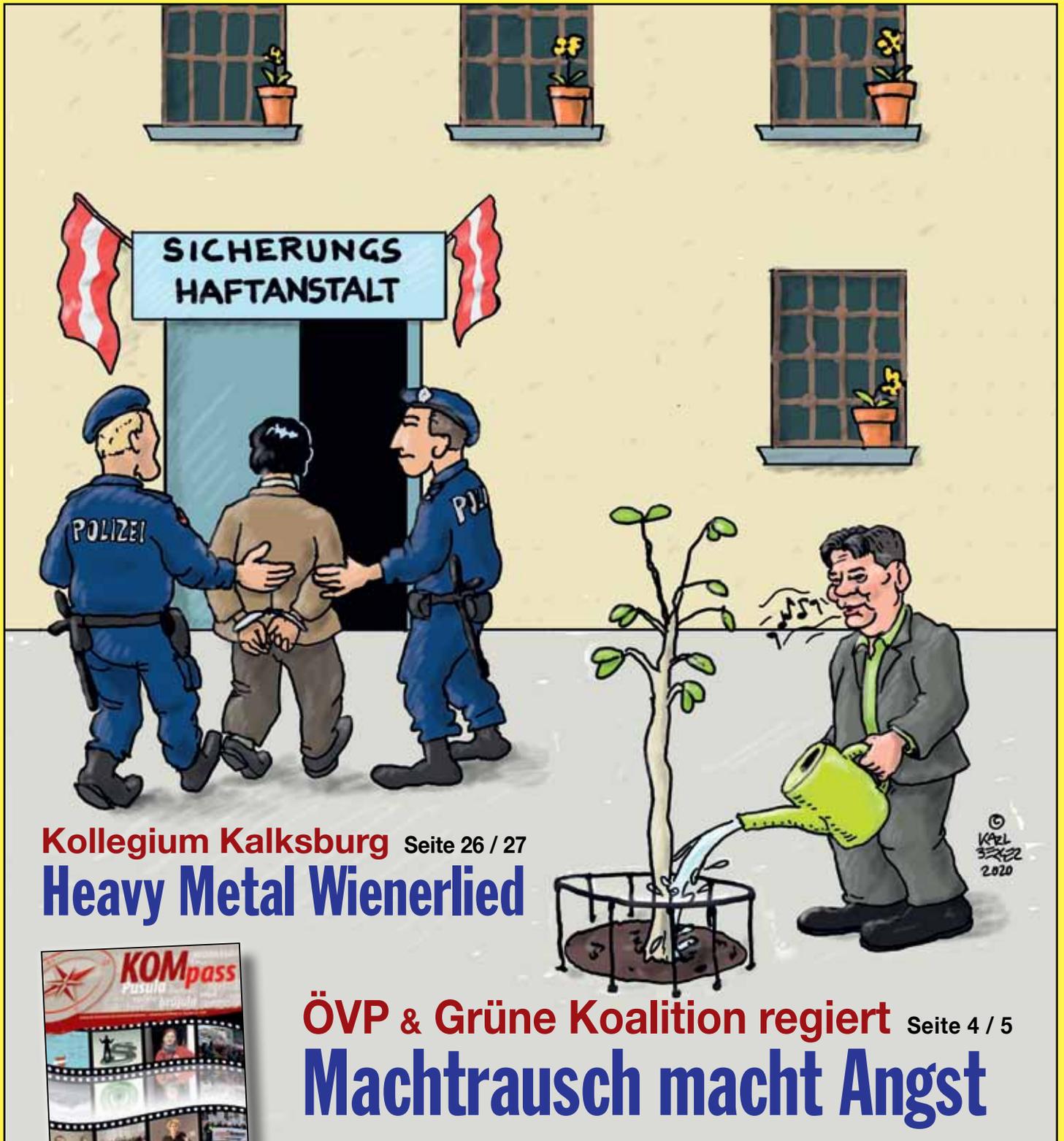


# UHUDLA

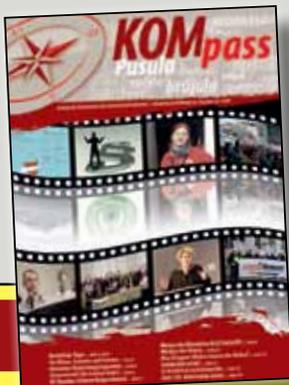
Die älteste und rebellischste Straßenzeitung Österreichs

© 2020 \* UHUDLA Nummer 112 \* Jahrgang 29 \* uhudla.redaktion@gmail.com \* www.uhudla.wordpress.com



**Kollegium Kalksburg** Seite 26 / 27

**Heavy Metal Wienerlied**



**ÖVP & Grüne Koalition regiert** Seite 4 / 5

**Machtrausch macht Angst**

**KOMpass – Solidarität & Klassenkampf wirken**

Ankündigung einer rauschenden Feier im Wiener Chelsea

# 30 Jahre UHUDLA – Das Fest

**Ein Abschied mit Feierabend** ■ Nach sieben Jahren geht noch einmal ein UHUDLA-Fest über die Bühne - im Chelsea. Die älteste und rebellischste Straßenzeitung Österreichs feiert die letzte gedruckte Ausgabe des UHUDLA und den Einstieg in ein erweitertes mediales Auftreten im Internet.

**Hozan Qamber & Band,** das **Stimmgewitter** Augustin, **Grenzgasse 8** und die Newcomer Band **Broken Doors** sind am Donnerstag den 28. Mai 2020 in den Stadtbahnbögen 29-30 am Lerchenfelder Gürtel im Einsatz.

## Hozan Quamber

Das renommierte und erfolgreiche kurdische Ensemble eröffnet den Reigen mit anspruchsvoller Folklore des Nahen Ostens. **Nadir Aykut** und seine Band bringen kurdische Folklore,

Widerstandslieder, politischen Schwung und Rhythmus auf die Bühne. Diesesmal mit gewichtiger Verstärkung mit tonnenweise Verlässlichkeit am Bass: **Hans „The Buzz“ Schön.**

## Broken Doors

Die burgenländisch-kroatische-Wiener Band "Broken Doors" bricht die Türen der ethnischen und musikalischen Einengung auf.

**Eva, Niklas, Philipp, Thomas, Vitus** leben in Gradisce, Burgenland und Wien. Hits aus Ex-Jugoslawien und Kroatien, Radiohead, Nirvana und Neil Young stehen auf ihrem Programm. Nicht alle verstehen kroatisch, aber gesungen wird was das Tanzbein aushält.



Everydays for Future. Rockin' in a Free World.

## Stimmgewitter

**Mario, Riki, Ernstl, Hömal, Oskar und Maria,** die stimmgewordene Erscheinung der



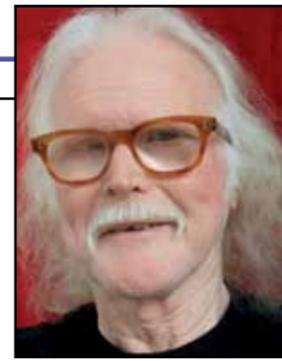
Straßenzeitung **AUGUSTIN** sind seit ihrer Gründung vor 20 Jahren ständige WegbegleiterInnen des UHUDLA: "Sandlerchor" mit Toten Hosen-Hits und auch Ohrwürmer, wie man sie aus Radio Burgenland kennt. Wo gibt's denn das?

## Grenzgasse 8

Beschwingt, rhythmisch, soulig & bluesig und unterhaltsam: der Sound der Musiker von der Grenzgasse 8.



**Dunja Pinta,** die Sängerin der Band, ist Grafikerin und verleiht der Beilage im UHUDLA "KOMpass" das Erscheinungsbild, in der Fachsprache Layout genannt. Der UHUDLA dankt für die Mitarbeit.



## Mit dem Ende kommt ein neuer Anfang

Der UHUDLA, das Salz in der Mediensuppe, wird nicht mehr in gedruckter Weise, sondern nur noch virtuell erscheinen

**M**essage Control ist nicht nur zu einem Schlagwort verkommen. Sebastian Kurz, der alte und neue Bundeskanzler der Republik Österreich, spielt dieses „Klavier“ nach allen Regeln der Kunst. Er benutzt „Krone“, „Österreich“, „Heute“ und Co wie es ihm gefällt. Das funktioniert aber nur solange die Geldquellen für die Medienherausgeber ergiebig sprudeln. Finanztransaktionen in die Chefetagen der Nachrichtenredaktionen sind für Kurz kein Problem. Er verwendet ja nicht seine Kohle für seine Zwecke. Es sind Millionen SteuerEuros, die das Volk für „seine Politik“ zahlt.

Die anderen Parteien und deren PolitikerInnen agieren als Nachahmungstäter der „Kurz-Strategie“. Ergebnis: die österreichische Medienlandschaft verkommt zu einer Wüste. Geistige Austrocknung und Wirbelstürme der Einfallslosigkeit füllen die Nachrichtenseiten, Ton- und Bildbeiträge. Gesellschaftsrelevante Themen und Beiträge über entscheidende politische Verhältnisse finden wenig Widerhall und Berücksichtigung in der Berichterstattung. Falsche „Feindbil-

der“, ausgegrenzte und bedrängte Menschen, werden medial und politisch zur Verbreitung von Angst und Schrecken missbraucht.

Der UHUDLA hat in den drei Jahrzehnten seines Bestehens als gedruckte Zeitschrift unter anderem Toleranz, Humanismus und Solidarität auf seine imaginäre „rote Fahne“ geschrieben. Spass, Kultur, Kunst und Unterhaltung durften auf den tausenden veröffentlichten Seiten nicht zu kurz kommen. Im bescheidenen Maßstab war die älteste und rebellischste Straßenzeitung Österreich das Salz in der Suppe der alpenländischen Medienküche.

Es war sehr schön, es hat uns sehr gefreut! Viel Spass und Freude waren bei der 30jährigen UHUDLA-Macherei für alle Beteiligten auch dabei. Für süchtige Leserinnen und Leser bietet das UHUDLA weiterhin ein medial heilsames Therapie-Angebot. Eine 48 Seiten starke elektronische Version zum Lesen und Herunterladen.

[uhudla.redaktion@gmail.com](mailto:uhudla.redaktion@gmail.com)

## Am Wort – UHUDLA-HERAUSGEBER MARTIN WACHTER



## Wiederbelebung der Netzwerkgenossenschaft

Nach dem papierernen Ende des UHUDLA beginnt ein neuer Anfang im Internet: [www.uhudla.wordpress.com](http://www.uhudla.wordpress.com)

**U**nsere Corporate Identity lässt sich seit 30 Jahren am besten durch folgende Eigenschaften charakterisieren: antirassistisch, menschenfreundlich, links, kritisch, witzig, rebellisch und phantasievoll. Der UHUDLA verlagert im Jahre 2020 seine Aktivitäten und sein öffentliches Auftreten ins World Wide Web. Erfahrung können wir zur Genüge vorweisen. Bereits um die 2000er Jahre war der UHUDLA ein Jahrzehnt im Netz aktiv. Ab 2007 bis ins Jahr 2013 haben wir eine Netzpause eingelegt.

### Wie funktioniert die Netzwerkgenossenschaft

**Die Redaktion:** Engagierte Journalistinnen und Journalisten schreiben seit sieben Jahren für und auf der Internetplattform für interessierte LeserInnen. Wir fangen nicht bei Null an, denn auf der UHUDLA Seite gibt es mit Stand 31. Jänner 2020 bereits 343 Beiträge. Für interessierte SchreiberInnen, Textverfasser- und BildreporterInnen könnte sich die Besichtigung unseres Internetauftritts lohnen. Weitere MitarbeiterInnen sind gerne willkommen!

**Solidarische finanzielle Unterstützung:** Auf der UHUDLA Website werden wir keine „Bezahlshranken“ einbauen. Alle Artikel sind immer und überall gratis verfügbar. LeserInnen können uns solidarisch finanziell unterstützen. Freiwillig mit kleinen Beiträgen, mit einem Abo von 30 Euro im Jahr, oder mit fördernder Finanzhilfe. Aufgepasst, den UHUDLA gibt es weiterhin 48 Seiten stark, nicht gedruckt sondern als elektronische PDF-Datei zum Lesen.

### 30 Jahre UHUDLA – Das Fest:

Im Wiener Chelsea gibt es bereits die Möglichkeit, für die Netzwerkgenossenschaft aktiv zu werden. Der **normale Eintritt** für das Fest kostet **15 Euro**, **Solidaritäts-Karten: 25 Euro**, **Abo: 35 Euro**

Weitere Informationen zur Netzwerkgenossenschaft gibt's auf unserer Website. Interessierte können via e-mail um mehr Infos bei uns anfragen.

Zum letzten Mal wünscht das UHUDLA Team viel Spaß beim Lesen!

[www.uhudla.wordpress.com](http://www.uhudla.wordpress.com)  
[uhudla.edition@gmail.com](mailto:uhudla.edition@gmail.com)

# Do. 28. 5. 2020 CHELSEA

Lerchenfelder Gürtel 1080 WIEN U-Bahnbögen 29 - 30

Eintritt: 15,- Euro Einlass: 19 Uhr; Beginn: 20 Uhr;



**MEDIENINHABER UND VERLEGER:** UHUDLA Kommunikation & Medienservice; Alleineigentümer zu 100% und verantwortlich Martin Wachter, Phorusgasse 5/6 A-1040 Wien.

**BLATTLINIE NACH DEM UHUDLA-MOTTO:** Unabhängig, Heiß, Urig, Demokratisch, Landläufig, Außergewöhnlich. Der UHUDLA erhält keine Subvention. Die Zeitschrift ist unabhängig. Abhängig sind wir von unseren LeserInnen- und VerkäuferInnen. Durch den Verkauf der Zeitschriften ist die Existenz des UHUDLA gesichert.

**REDAKTION:** Arthur Fürnhammer, Mario Lang, Walter Lohmeyer, Hannes Schlosser, Andrea Sommerauer, Martin Wachter, Karl Weidinger.

**MITARBEITERINNEN NR. 112:** Astrid Bader, Karl Berger, Ingo Gärtner, Hannes Hofbauer, Rudolf Karazman, David Lang, Max Leimstättner, Daniela Leinweber, Dunja Pinta, Anne Rieger, Selma Schacht, Christian Znoopp.

**GESTALTUNG, HERSTELLUNG:** BWK; Bader & Wachter Konnätschn, 8600 Lagos/1040 Wien

**DRUCK:** Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Strasse 80 3580 Horn

**DRUCKAUFLAGE:** 12 000 Exemplare

**INSERATENANNAHME, ABOVERWALTUNG, VERTRIEB:** Walter Lohmeyer, Martin Wachter

**UHUDLA**  
1040 Wien Phorusgasse 5/6  
Tel. 0043 676 587 49 48

**E-MAIL & INTERNETZ**  
[www.uhudla.wordpress.com](http://www.uhudla.wordpress.com)  
FB: [www.facebook.com/Uhudla](https://www.facebook.com/Uhudla)  
[uhudla.redaktion@gmail.com](mailto:uhudla.redaktion@gmail.com)  
[uhudla.edition@gmail.com](mailto:uhudla.edition@gmail.com)

**BANKVERBINDUNG:**  
Volksbank: IBAN: AT32 43000 42342 999 002  
BIC/SWIFT-Code: VBOEATWW

Überlegungen zur türkis-grünen Koalitionsregierung

# Die neue bürgerliche Mitte

**Seltsame politische Allianz** ■ Was war nicht alles geschrieben und gesendet worden über die Unvereinbarkeiten, die Türkis und Grün voneinander trennen, über die unterschiedlichen Welten, aus denen deren Funktionäre wie AnhängerInnen kommen. Vorgeblich ungläubig starrten die medialen Meinungsbildner auf die Liaison von Kurz mit Kogler, die sie gleichwohl anfeuerten. *Von Hannes Hofbauer*

Voll Anerkennung wurde dann noch über das Verhandlungsgeschick des 33jährigen Sebastian Kurz berichtet und wie er die Grünen nicht nur personell alt hat aussehen lässt.

Von wesentlicher Bedeutung für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen ÖVP und Grünen ist ihre beiderseitige bürgerliche Herkunft. Die Grünen sind oder besser waren, wenn man so will, die unzufriedenen Kinder der Christkonservativen. Deren konservatives bis rückwärtsgewandtes Weltbild und deren Beharren auf autoritären Gesellschaftsstrukturen hat in den 1980er Jahren eine politische Opposition entstehen lassen, die sich teilweise noch aus der Aufbruchsstimmung der 68er speiste. Doch diese Post-68er sind längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

## In der Tat passen die Türkisen und die Grünen gut zusammen

Das aus 15 MinisterInnen bestehende Regierungsteam zeigt, dass die alt-neu-Zuschreibung schon biografisch nicht stimmt. Ein 33 Jahre junger, türkisch-schwarzer ÖVP-Kanzler Sebastian Kurz steht einem 58-jährigen grünen Vizekanzler Werner Kogler gegenüber. Und die Ministerriege der Christkonservativen ist auch im Durchschnitt jünger als jene der Grünen. Wie überhaupt die junge Garde um Sebastian Kurz herum das Terrain bestimmt.

Die österreichische Bundesregierung repräsentiert eine neue politische Mitte, die in den entscheidenden Fragen gemeinsame Schnittstellen aufweist. Da ist einmal in beiden Parteien eine ungebrochene Begeisterung für die Europäische Union, die sie als Heilsbringer und Garant für Frieden, Menschenrechte und Weltoffenheit betrachten. Kritik an der EU wird sowohl von ÖVP als auch

von den Grünen nicht geduldet und mit Zuordnungen wie „europafeindlich“ oder „populistisch“ bedacht.

Es spielt dabei keine entscheidende Rolle, dass ihre führenden Mitglieder rund um den Globus in militärische Kampfhandlungen verwickelt sind und sie das Argument der Menschenrechte für immer neue Interventionsrechtferdigungen missbrauchen. Weniger Blauäugige können sich das Gerede von der Weltoffenheit als Metapher für Investitionsfreiheit übersetzen, um dem Wort einen Sinn zu geben. Und Brüssel reagiert euphorisch auf die türkis-grüne Koalitionsregierung. Die neue EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sprach gar von einem "österreichischen Modell", das in Europa Schule machen sollte.

Gemeinsam ist Türkis und Grün auch der Schwung, mit neuen Investoren und viel Kapital die Erde "grüner" machen zu wollen. Obwohl niemand erklären kann, was das Wort "Klima-Neutralität" bedeutet, stehen vom "Green New Deal" in Brüssel bis zur Koalitionsregierung alle dahinter. Vereinzelt mag es - noch - ein paar Grüne geben, die darunter eine Kritik an der verwertungsorientierten Wachstumsgesellschaft verstehen; die Regierungsmannschaft diskutiert allerdings ökologische Fragen nach Gesichtspunkten der Kommodifizierbarkeit von CO2-Emissionen und der Umstellung fossiler Energie auf Elektromobilität. Es geht Türkis und Grün um die Forcierung anderer Branchen, nicht um eine andere Wirtschaftsform und schon gar nicht um Eingriffe in Eigentumsstrukturen.

Letzteres wird auch im Regierungsprogramm deutlich, in dem kein Wort über Vermögens- oder Erbschaftssteuern verloren wird. Von Arbeiterrechten ist ebenso wenig zu lesen. Im Gegenteil: die erst kürzlich mit parlamentarischer

Mehrheit beschlossene Hacklerregelung wollen Türkis und Grün wieder abschaffen. Sie betrifft keinen der ihnen, denn wer hat schon 45 Jahre am Stück Lohngeleistet, dass er mit 62 Jahren abschlagsfrei in Pension gehen könnte?

An dieser Stelle wird auch sichtbar, dass es sich bei der türkis-grünen Koalition um eine bürgerliche Allianz handelt. Die alte, konservative christlich-sozialliberale Ausformung trifft auf die junge grüne Kraft, wobei es die Ironie der Geschichte will, dass die aus der ÖVP hervorgegangene Riege im Durchschnitt jünger ist als die grünen Kader. An dieser Schnittstelle zwischen alter und neuer Bürgerlichkeit treffen sich die beiden Koalitionspartner und formieren eine neue Biedermeierlichkeit. Rechtskonservative Verhaltensregeln machen Schritt für Schritt linksliberalen Umgangsformen Platz.

## Auch in der Kernfrage der Migration ist Einigkeit auf der Tagesordnung

Nun aber zum Thema Migration. Dort hakt es gewaltig und rumort es zwischen den beiden, hört man. Tatsächlich liegen auch hier Türkis und Grün nicht weit auseinander. Zwar ist der Hilfsimpetus für Flüchtlinge bei Grünen durchschnittlich stärker ausgebildet, obwohl es von Ex-Raiffeisen-Chef Christian Konrad bis zu Dutzenden ÖVP-Bürgermeistern ähnliche flüchtlingshelfende Hände gibt.

Doch in der Kernfrage der Migration ist man sich zwischen Türkis und Grün einig, ihre Funktion wird bejaht und für gut geheißen. "Österreich braucht den Zuzug von Arbeitskräften", heißt es unisono. Und das seit den frühen 1960er Jahren, ist man geneigt hinzuzufügen. Zuwanderung soll dort stattfinden, wo Unternehmen billige Arbeitskräfte brauchen, dafür hat schon die ÖVP-FPÖ-Regierung in der Vergangenheit die sogenannte Mangelberufsliste ständig ausgeweitet.

Die Grünen wollen dazu eine Rot-Weiß-Rot-Karte wiederbeleben, die die Einwanderer transparent nach Brauchbarkeit klassifiziert, indem berufliche Erfahrung, Alter, Sprachkenntnisse etc. mit Punkten bewertet werden, die dann zur Ablehnung oder Aufnahme füh-



ren. Explizit wird im Regierungsüber-einkommen eine EU-weite Aufteilung von Flüchtlingen abgelehnt. Damit sind die Grünen interessanterweise an jener Stelle angekommen, an der sie Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán noch vor kurzem zur Weißglut getrieben hat.

Es war übrigens eine grüne Abgeordnete, Terezija Stoisits, die sich 2006 über eine effizientere Einwanderung von brauchbaren MigrantInnen so ihre Gedanken gemacht hatte. Sie entwarf ein Programm mit einem Punktesystem, das jeden als wanderungstauglich oder -untauglich auswies.

In fünf Kategorien - Ausbildung, Alter, Sprachkenntnis, Arbeitserfahrung und bereits ansässige Verwandte - musste man 65 Punkte erreichen, um freie Fahrt ins Schengenland Österreich und eine Arbeitsbewilligung bekommen zu können. Im Kurier vom 7. Juni 2006 machte man auf dieser Basis die Probe aufs Exempel und fand heraus, dass eine 26jährige Informatikerin mit zwei Jahre Berufserfahrung, guten Englischkenntnissen und einem Bruder, der in Österreich lebte, 65 Punkte erreichte; während eine 42jährige Buchhalterin mit College-Abschluss, guten Deutschkenntnissen, 15 Jahren Berufserfahrung und keinen Verwandten in Österreich keine Chance auf Einwanderung hatte.

Fazit: Die Guten mit Qualifikation auf den österreichischen Arbeitsmarkt, die Schlechten ohne Ausbildung sollen zu Hause bleiben. Um die Auswirkungen einer solchen Politik auf die Herkunftsländer sollen sich andere kümmern.

Und noch eine Gemeinsamkeit ist den Türkisen und den Grünen eingeschrieben: ihre Islamophobie. Das war nicht immer so. Noch im Jahr 2015, als die heutige Integrationsministerin

Susanne Raab federführend am rassistischen neuen Islamgesetz mitschrieb, äußerten sich die grünen Parlamentarier dazu negativ. Nur Peter Pilz scherte damals aus und fand es gut, die islamischen Glaubensgemeinschaften über das Finanzierungsverbot aus dem Ausland vom freien Kapitalverkehr auszuschließen und sie unter die Oberhoheit des Kanzleramtes zu stellen.

## Die Innenpolitik geht an die Türkisen und die Verkehrspolitik an die Grünen

Die neue Koalitionsregierung geht noch einen Schritt weiter und will Kleidungs Vorschriften für muslimische Mädchen einführen. Dazu soll ein "Dokumentationsarchiv" zur Beobachtung islamischer Umtriebe geschaffen werden, in anderen Worten: ein Generalverdacht gegen Muslime. "Politischer Islam" heißt das entsprechende Schlagwort dazu, worunter sich jeder etwas vorstellen kann, was ihm am Islam nicht passt.

Dort, wo es im türkis-grünen Orbit tatsächlich zwei differierende Weltbilder gibt, handelt die Koalitionsregierung nach dem Motto der Pfründeaufteilung. Innenpolitik geht an die Türkisen, Verkehrspolitik an Grüne, damit man sich nicht in die Quere kommt.

Nach einem solchen gesellschaftspolitischen Befund spricht eigentlich alles für die Opposition. Diese ist zurzeit allerdings weitgehend abgemeldet. Die FPÖ leckt ihre Wunden und versucht eine Spaltung zu verhindern, die SPÖ weiß nach Jahrzehnten in der Regierung nicht, wie Opposition geht und die Neos fühlen sich von Sebastian Kurz und Werner Kogler verraten - sie wären die besseren Biedermenschen in der österreichischen Politik gewesen.

PROMEDIA Verlag

www.mediashop.at

## Kampf um globale Gerechtigkeit

Gespräche mit Noam Chomsky, Vandana Shiva, Immanuel Wallerstein, Amy Goodman, Yanis Varoufakis, Aminata Traoré, Harald Schumann, Maude Barlow, Jeremy Scahill, Wangui Mbatia, Alyn Ware, Srećko Horvat, Alberto Acosta, Stefan Rahmstorf, Alice Bows-Larkin, Kevin Anderson, George Monbiot, Ugo Bardi, Pat Mooney, Ulrike Herrmann, Chris Hedges, Richard D. Wolff, Yaya Bayam Diouf, Gilbert Achcar, Phyllis Bennis, Michael Albert, Silvia Federici.

2009 gründeten die Journalisten David Goetzmann und Fabian Scheidler den unabhängigen Internet-TV-Sender Kontext TV. Seitdem haben sie in ihren Sendungen Hintergründe zu drängenden Gegenwarts- und Zukunftsthemen wie Klimawandel, Krieg und Frieden, Finanzkrise, soziale Gerechtigkeit und Migration ausgeleuchtet. Es gelang ihnen, kritische AktivistInnen und DenkerInnen vor die Kamera zu bekommen und mit ihnen über die sich zuspitzenden globalen Krisen zu sprechen. Im Buch „Der Kampf um globale Gerechtigkeit“ sind die wichtigsten Gespräche aus zehn Jahren engagiertem Journalismus nachzulesen.

Goetzmann und Scheidler reden mit dem linken Intellektuellen Noam Chomsky über die (Kriegs-)Politik des Westens. Mit Immanuel Wallerstein, dem Doyen der Weltsystemtheorie, erörtern sie Grundlagen der kapitalistischen Krise. Amy Goodman, Produzentin der Nachrichtensendung „Democracy Now“, äußert sich zur Verantwortung der Medien und Yanis Varoufakis sowie Srećko Horvat zur Zukunft der EU.



Scheidler / Goetzmann (Hg.)  
**Der Kampf um globale Gerechtigkeit**  
 Promedia 2019  
 ISBN: 978-3-85371-458-4.  
 240 Seiten, Preis: 19,90 Euro  
 E-Book, Preis: 15,99 Euro

Aktivistin Anne Rieger: Klima retten und Kapitalismus entsorgen

# Gemeinsam für den Frieden

**Koordinieren und Organisieren** ■ Weltweit ist zur Zeit kriegerisches Handeln die Herrschaftsform der Elite. Offene Konflikte und Beinahe-Katastrophen bestimmen das politische Gefüge. 40 Jahre sind vergangen, ohne dass es merkliche Lebenszeichen der Friedensbewegung gegeben hätte. **Ein UHUDLA-Gespräch mit Friedensaktivistin Anne Rieger**

Die Gewerkschafts- und Friedensaktivistin Anne Rieger publiziert und referiert in Deutschland und Österreich. Sie spricht auf Antikriegsveranstaltungen und Demonstrationen für den Frieden.

*2020 begann mit einer Beinahe-Katastrophe im langjährigen Konflikt zwischen USA und dem Iran.*

**Anne Rieger:** Der Mittlere Osten stand Jahrzehnte lang wegen seiner immensen Öl- und Gasressourcen und geopolitisch exponierten Stellung im Visier erst der europäischen Großmächte, ihrer Großkonzerne und Banken, später auch der USA. Die großen ölfreie Zentralstaaten in der Region sollen ohne Rücksicht auf die Folgen für die Menschen völlig entmacht und zerschlagen werden, um genau diesen Zugriff für die kapitalistischen Großkonzerne zu ermöglichen.

EU-Staaten und Österreich müssten im Interesse der Mehrheit der Menschen gegen die Verletzungen des Völkerrechts durch die US-Regierung protestieren und auf Entspannungspolitik drängen und eigene ernsthafte Anstrengungen unternehmen, um die Eskalation einer Krise in der Region und das Anheizen von Spannungen hin zu gefährlichen militärischen Konflikten zu verhindern.

Der Innsbrucker Politologe Gerhard Mangot hatte in der Tageszeitung „Die Presse“ das Angebot von Sebastian Kurz (ÖVP) für Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran in Wien als "PR-Gag" kritisiert. "Das geht nicht zusammen: Kurz äußert Verständnis für das US-Attentat auf Soleimani und schlägt gleichzeitig Österreich als Vermittler zwischen beiden Seiten vor. Ein potenzieller Vermittler sollte sich öffentlicher Parteinahme enthalten."

*Wie siehst du die Position Österreichs im Spannungs- und Friedensprozess.*

**Anne Rieger:** Es bleibt dringend das

zu tun, was immer schon nötig war; die eigenen im Land herrschenden Kräfte unter den Druck der Bevölkerung zu setzen und diese zu wirklichen entspannungspolitischen Aktivitäten zu drängen. Die Frage ist aber auch, wie stark wir sind, um solchen Druck auszuüben.

**Die Friedensbewegung muss sich wieder organisieren und über Grenzen hinweg gemeinsam handeln**

Wir dürfen uns auf unserem Planeten nicht spalten lassen: Hier die sogenannten Guten und im Osten die Bösen. Krieg oder Frieden sind kein Naturgesetz, sondern es hat mit dem Kräfteverhältnis friedensbewegter Menschen mit den herrschenden profitorientierten Kräften zu tun. Wir müssen die Friedensbewegung stärken.

*Mit Ursula von der Leyen als EU-Chefin und Jens Stoltenberg von der NATO ist die Kriegsgefahr in Europa merklich gestiegen.*

**Anne Rieger:** In Europa? Da steigt die Aufrüstung enorm. Und mit jedem Aufrüstungsschub steigt eben auch die Kriegsgefahr. Schon allein wegen dieser hochgerüsteten Kriegsmaschinen hat das Versehen geschehen können, eine

zivile Passagiermaschine der Ukraine abzuschießen.

Die Kriegsgefahr ist so hoch, weil die Profiteure für die Konzerne weltweit nicht mehr so einfach zu realisieren sind wie in der Vergangenheit. Die Konkurrenz der herrschenden Großkonzerne und Banken untereinander, verbunden mit den Auseinandersetzungen um Ressourcen, Märkte, Transportwege und billige Arbeitskräfte, werden größer und größer im kapitalistischen System.

Die Profitmöglichkeiten werden immer enger, daher wird die Kriegsgefahr immer größer. Welche Personen da an der Spitzen der aggressiven Institutionen stehen ist nur insofern bedeutend, als sie die hinter ihnen stehenden militärischen und profitorientierten Kräfte repräsentieren.

Frau von der Leyen an der Spitze der EU, die bis vor kurzem noch bundesdeutsche „Rüstungsministerin“ war, unter deren Amtszeit sich die Militärausgaben Deutschlands enorm erhöht haben, auf heute 50 Milliarden Euro (Österreich hat ein Jahres-Budget von ca. 80 Milliarden Euro), ist ein weiteres Aufrüstungssignal. Ein Friedenssignal dagegen sind die Aktionen der Friedensbewegung gegen Defender 2020, das Kriegsmanöver gegen Russland mit 37 000 SoldatInnen.

*Die schwarzgrüne Regierung sendet noch keine Signale in Richtung Friedens und Neutralitätspolitik.*

**Anne Rieger:** Nein die schwarz-grüne Regierung tut das Gegenteil: Wenn ich mir anschau, was der vorherige grün-affine Verteidigungsminister Thomas



Starlinger für die aktuelle Regierung aufgelegt hat. Mit seiner professionellen Jammerei im Nationalrat und den Medien, das Bundsheer stehe "am Rande seines Grabes" und könne bald seine Aufgaben nicht mehr erfüllen, hat er von den Verteidigungssprechern aller Parteien und den Medien, Zustimmung für seinen Bericht „Unser Heer 2030“ erhalten.

**Ohne Proteste wird die Neutralität von den regierenden PolitikerInnen weiterhin mit Füßen getreten**

Darin hat der Ex-Minister die Verdoppelung der Militärausgaben und die Verneunfachung der Rüstungsinvestitionen gefordert. Wenn es keine Proteste und Widerstand gibt, ist anzunehmen, dass die neue Verteidigungsministerin Klaudia Tanner (ÖVP) das auf Starlingers Bericht aufsetzende Regierungsprogramm abarbeiten wird, in dem Auslandseinsätze einer der Schwerpunkte des österreichischen Bundesheeres sind: „Mindestens 1.100 Soldaten“ sollen „als Dauerleistung für Auslandseinsätze“ bereit stehen „bei ausreichender budgetärer Bedeckung.“

Dafür soll das österreichische Bundesheer mit der „Weiterentwicklung aller Teilstreitkräfte Land, Luft, Spezialeinsatzkräfte und der Cyberkräfte“ fit gemacht werden. Die besonders aufgeführten Aufrüstungsprojekte wie Drohnenkrieg, Cyberdefence, ABC-Abwehr decken sich weitgehend mit den Verpflichtungen, die Österreich im Rahmen von Pesco übernommen hat. Im 2. Halbjahr 2020 stehen wieder über 600 österreichische SoldatInnen im Rahmen der EU-Battlegroups unter der Führung der deutschen Bundeswehr bereit, um auf Zuruf des EU-Rats innerhalb weni-

ger Tage in Auslandseinsätze ziehen zu können.

Die österreichische Regierung will sich für die „Stärkung des europäischen Außengrenzschutzes“ einsetzen, für die „rasche Frontex-Aufstockung auf 10.000 Personen“ sowie für „die Erweiterung des Frontex-Mandats mit dem Ziel ... dass gerettete Personen völkerrechtskonform in sichere Transit- oder Herkunftsländer zurückgebracht werden“ können. Obwohl im schwarz-grünen Regierungsprogramm häufig auf die österreichische Neutralität verwiesen wird, wird diese in den Planungen geradezu mit Füßen getreten

*Ist eine Wende für den Frieden in Österreich, der EU und dem Rest der Welt möglich.*

**Anne Rieger:** Das ist eine Frage des Kräfteverhältnisses. Wie stark drängen wir friedensbewegten Menschen die Politiker Entspannungstätigkeiten zu unternehmen, beziehungsweise auf weitere EntscheiderInnen zuzugehen und sie zu Entspannungspolitik zu drängen.

In Österreich, das ja neutral ist, ist die Regierung nicht ganz so imperial aggressiv wie die in Deutschland und anderen politisch und wirtschaftlich starken Ländern. Aber die Neutralität wird scheinbar entsorgt. Sich an der Gründung von Pesco (EU-Militär-Pakt) zu beteiligen war, nicht nur ein schwerer Neutralitätsfehler sondern ein massiver Aufrüstungsschritt. Denn in Pesco haben sich die militärisch aggressivsten Kräfte der EU versammelt, die sich verpflichtet haben, permanent aufzurüsten. Eine gute gemeinsame Losung wäre „Zurück zur tatsächlichen Neutralität“ und raus aus dem EU-Pesco-Abkommen. Diese Losungen würde die Öffentlichkeit auf den gefährlichen Weg aufmerksam

## Die Autorin Anne Rieger

ist eine der SprecherInnen des Bundesausschuss Friedensratschlag in Deutschland, ein Zusammenschluss von FriedensaktivistInnen, -gruppen und -wissenschaftlerInnen, der einmal jährlich eine internationale Friedenskonferenz in Kassel organisiert. Sie publiziert und referiert in Deutschland und Österreich zu Frieden und Rüstungskonversion, spricht auf Antikriegsveranstaltungen und Friedensdemonstrationen. Anne Rieger ist Mitglied im Landesvorstand Steiermark und im erweiterten Bundesvorstand des Gewerkschaftlichen Linksblocks GLB in Österreich. (Bild auf Seite 6 und im Bild nebenan die Dritte von links hinter dem Transparent).

machen, der noch unter der Rot-Schwarzen Regierung beschritten wurde.

**Voran kommen friedensbewegte Menschen, wenn sie sich mit Fridays for Future zusammen schließen**

Friedensbewegte Menschen und Organisationen gibt es viele in Österreich. Ich versuche die Friedensinitiativen aufzuzählen:

Die Solidarwerkstatt in Linz und Wien; die Friedensplattform in Graz; die Gruppe um Pax Christi, die den Rüstungsatlas für Österreich erstellt; Studierende gegen Rüstungsforschung in Wien; die Zivilen Friedensdienste für die sich der Friedensforscher Thomas Roithner eingesetzt hat und die als Projekt im neuen Regierungsprogramm stehen; das Wiener Friedensbüro; die Plattform Friedensweg in Graz - dort hat es auch schon zwei Friedenskonferenzen von KPÖ und KJÖ gegeben; eine Aktion von Grünen, SJ, Fridays for Future und KPÖ Murtal, die sich gegen die Airpower in Zeltweg zusammengeschlossen hat. Sicher gibt es noch viel mehr. Es mangelt an Koordination und gemeinsamen Aktionen.

*Ein Anlaß für eine gemeinsame Aktion wäre.*

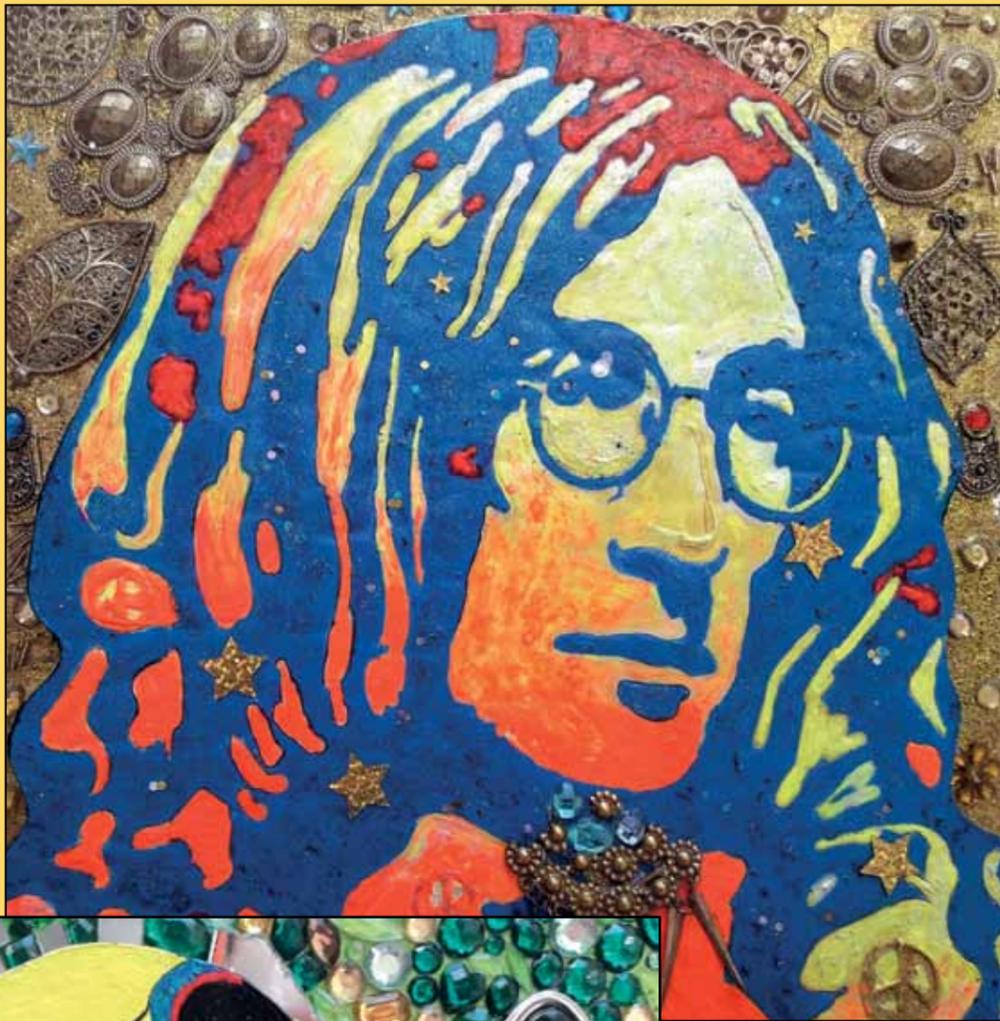
**Anne Rieger:** Einen großen Schritt voran kommen könnten friedensbewegte Menschen, wenn sie sich mit Fridays for Future zusammenschließen würden. Denn das Militär ist einer der größten Klimakiller: Ein Eurofighter verbraucht pro Flugstunde 3.500 Kilo Treibstoff, das entspricht 11 Tonnen CO2 pro Stunde. Nach anderen Angaben 70 bis 100 Liter pro Minute, ohne Nachbrennereinsatz. Im übrigen, find ich, ist mit der Losung **Klima retten, Kapitalismus entsorgen** die Sache auf den Punkt gebracht.



Ingo Gärtner im FB:  
www.facebook.com/  
Galeria-Dali:

**John Lennon** 30 x 30  
Acryl, Strasssteine,  
Glitterglue

**John Winston Lennon**  
war ein britischer Musiker,  
Komponist, Autor,  
Filmschauspieler,  
Friedensaktivist,  
Oscar- sowie mehrfacher  
Grammy-Preisträger.  
Weltweit berühmt wurde  
er als Mitgründer, Sänger  
und Gitarrist der britischen  
Rockband The Beatles,  
für die er – neben Paul  
McCartney – die meisten  
Stücke schrieb.  
**Geboren:** 9. Oktober 1940,  
Liverpool  
**Ermordet:** 8. Dezember  
1980, New York City



**Mahatma Ghandi**  
30 x 30 Acryl,  
Strasssteine,  
Glitterglue

**Mohandas Karamchand Gandhi** war ein indischer  
Rechtsanwalt, Publizist,  
Morallehrer, Asket und  
Pazifist. Er wurde zum  
geistigen und politischen  
Anführer der indischen  
Unabhängigkeitsbewegung  
**Geboren:** 2. Oktober 1869,  
Porbandar  
**Ermordet:** 30. Jänner 1948,  
Neu-Delhi



Mit offenen Augen – VON WALTER LOHMEYER

## Sag zum Abschied ganz laut: Danke!

Die älteste Straßenzeitung Österreichs wird nicht mehr gedruckt

Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. Dieser treffliche Satz von Stefan Remler hat nun auch uns, mich erreicht. Das Printmedium UHUDLA schließt seine Pforten. Die älteste Straßenzeitung Österreichs wird nicht mehr gedruckt. 30 Jahre unterhaltsame und sozialkritische Berichterstattung ist in Form einer Zeitschrift nicht mehr käuflich zu erwerben.

**25 Jahre habe ich Ihnen persönlich den UHUDLA an den Tisch gebracht, auf die Budel gelegt oder ins Geschäft zugestellt**

Beinahe täglich war ich in Wien, Niederösterreich und im Burgenland unterwegs. Mit großer Freude war ich auf der Achse mit den „Breaking News“. Tausende Bekanntschaften habe ich geschlossen, vielfach wurde Freundschaft daraus. Gott, was fällt mir dazu alles ein. Ein Stakkato von Geschichten, Humoresken, aber auch traurigen Erlebnissen, gehen mir durch den Kopf. All das jetzt niederzuschreiben, würde den Rahmen dieser „Grand Finale-Printausgabe“, dieser Nummer 112 des UHUDLA, sprengen. Ich habe es allerdings niedergeschrieben. Meine Autobiographie „Einmal Leben und

zurück“ (gleichnamig dem Film, der vor zweieinhalb Jahren über mich gedreht wurde) wird noch in diesem Jahr erscheinen. Aber: ich bin nicht so wichtig. Wichtiger sind all jene, die dieser Zeitung das Format gaben, wofür sie berühmt (berüchtigt) war: geradlinig, bisweilen frech und urig, aber immer mit dem Schuss Humor, den wir alle brauchen, um die Ungerechtigkeiten des Lebens zu meistern.

Allen voran meinem Freund „Max“ Martin Wachter und seiner, voll Energie sprühenden, Margit möchte ich danken. Die beiden haben „30 Jahre UHUDLA“ gelebt und

gezeigt, dass es auch eine andere Form von Zeitungsmachen gibt. Ohne große finanzielle Ressourcen, ohne großen Tamtam, ohne wichtigtuerische Medienauftritte. „Klein aber fein“ – war die Devise. Was wäre ein Produkt, eine Zeitung, wenn sie keine Abnehmer fände, sie nicht gelesen wird. Tja, da seid nun Ihr an der Reihe, Ihr lieben, Käuferinnen und Käufer bei denen ich mich herzlichst bedanken möchte, es einfach muss. Denn Sie alle waren das „Salz in der Suppe“. Diejenigen, die uns die Kraft gaben, uns applaudierten, aber auch kritisierten, uns auf Dinge aufmerksam machten, damit wir

das wurden, blieben und immer sein werden und bis dato auch noch sind: Die älteste Straßenzeitung Österreichs, im Wiener Jargon liebevoll: „Sandlerzeitung“ genannt. Damit ist jetzt aber Schluss, vorbei, aus. Während ich diese Zeilen schreibe, habe ich Tränen in den Augen, werde ich ein wenig wehmütig.

**Ich darf mich erheben, Hauptsache verabschieden, mich herzlichst bedanken, für Ihre Treue und Ihre wohlthuende Akzeptanz**

Ich weiß: bisweilen bin ich Ihnen manchmal auf die Nerven gegangen. Verzeihen sie mir. Stets habe ich aber versucht, Ihnen mit meinem Lächeln, meiner Fröhlichkeit, meinem Optimismus ein wenig Sonnenschein in den Alltag zu zaubern. Und all jenen, die jetzt jubeln: Endlich – sei gesagt: „Allen Menschen Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“

Zu guter Letzt, Ihnen allen: Viel Gesundheit, Erfolg und Glück. „Dr. Kurt Ostbahn“, Willi Resetarits, hätte noch ergänzend hinzugefügt: „Lobt's Euch nix g'fallen“. Wenn es das Schicksal, das Leben so möchte, sehen wir einander vielleicht wieder: irgendwie, irgendwo, irgendwann.



© Mario Lang

# UHUDLA

## Internet-Abo für Computer, Laptop & Mobiltelefon

Für 30 Euro oder eine Spende erhältst Du nach der Fertigstellung die elektronische UHUDLA-Ausgabe per e-mail. Zusendung der ältesten Straßenzeitung als PDF.

VOLKSBANK, UHUDLA edition; IBAN: AT32 43000 4234 2999 002; BIC/SWIFT-Code: VBOEATWW  
Direkteinzahlung & e-banking: Deine e-mail-adresse als „Verwendungszweck“ angeben. Bestellen: uhudla.edition@gmail.com

[www.uhudla.wordpress.com](http://www.uhudla.wordpress.com) (Kontakt & Spenden)

Was für eine Hetz die Hetze gegen die Tschuschn

# Serbien muss sterbien

**Gerechtigkeit für Peter Handke** ■ In der Tradition des österreichischen Antislawismus und Antikommunismus. „Serbien muss sterbien“ schrieb vor 100 Jahren die „Kronen-Zeitung“. Die „Neue Freie Presse“ titelte: „Jeder Schuss ein Russ“. Von **Rudolf Karazman**

Was Paul Lendvai, Hans Rauscher und der „Standard“ gegen den Literatur-nobelpreis ausgezeichneten Peter Handke pöbeln, ist österreichische Tradition. Das der Ein-„Falter“ Handke mit Päderasten und Nazi-Freunden aufs Titelblatt hebt, setzt noch eins drauf. Armin Turnherr und Co entkleiden sich jeglicher zivilgesellschaftlicher Verkleidung.

Ich meine nicht jene berechnete Kritik an Peter Handke von Menschen (Jugoslawiens), die unmittelbar von diesem schrecklichen Krieg betroffen sind, Freunde und Angehörige und Heimat verloren haben. Ich habe als (kroatisch sprechender) Psychiater in den Flüchtlingslagern in Wien Gersthof oder im südburgenländischen Deutsch Schützen das Leid zu lindern versucht. Jede Sprechstunde unzählige Tote.

**„Handke sah den Balkankrieg nicht als Ungerechtigkeit gegen Serbien. Sein trotziges 'Gerechtigkeit für Serbien' führte ihn an die Seite Milosevic“**

Typisch für die österreichischen Handke-Hasser ist es, die Historie erst 1994 zu beginnen. Die Geschichte Öster-

reichs, die blutige Monarchie, der mörderische Nationalsozialismus, das Morden am Balkan, der Krieg der SS gegen die Serben, der Kalte Krieg gegen jede Form des Sozialismus wird ausgeblendet. All die Schandtaten Österreichs in der Balkan-Region und den serbischen Menschen gegenüber, die Brandstiftungen und publizistischen Lügen, all der von Österreich seit der Monarchie mitgetragene Hass, wird ignoriert.

Der Jugoslawienkrieg in den 1990er Jahren war ein Krieg gegen den Sozialismus. Der Krieg gegen den Vielvölkerstaat war die Revanche einem Land gegenüber, welches sich erlaubte gegen Nazi-Deutschland zu siegen. Der Jugoslawienkrieg war Revanche einem Land gegenüber, gegen welche die Habsburger den ersten Weltkrieg entfesselten und dabei untergingen. Jenes Jugoslawien, wo Kurt Waldheim auf seinem Pferd den millionenfachen Mord an serbischen Menschen begleitete, und dann „erst recht“ Bundespräsident wurde.

Um Jugoslawien zu zerstören, mußte es propagandistisch auf Serbien reduziert werden, um auf Jahrhunderte gepflegten Serben-Hass zum Ziel „Serbien muss sterbien“ zu surfen. Slobodan Milosevic wurde zum Teufel und Schreckgespenst, während die UCK des Kosovo, die post-

Ustascha-Faschisten, Befreier waren. Der Grüne bundesdeutsche Außenminister Joseph Fischer forderte Belgrad zu bombardieren, um Menschenrechte zu schützen! Rudolf Scharping von den deutschen Sozialdemokraten erfand den „Hufeisen-Plan“, eine Propaganda-Lüge. Und die USA legten eins drauf und schossen die Botschaft Chinas in Belgrad kaputt.

Deutschland war wieder wer und war militärisch dort, wo es 1945 von den Partisanen des sozialistischen Jugoslawien davongejagt wurde. Nicht zu vergessen: Frankreich und USA standen lange Zeit auf der Seite Jugoslawiens gegen die Einmischung aus Deutschland und Österreich, weil sie Post-Jugoslawien wollten, aber Deutschland war gerissener.

**„Wer an der Seite der 'westlichen' Kriegsverbrecher stand wie Außenminister Joschka Fischer hat gar kein Recht Peter Handke zu verurteilen“**

Die antiserbischen und antikommunistischen Propagandisten des Westens lieferten die Munition zum Morden am Balkan - nicht Peter Handke. Der Kärntner Schriftsteller, verheiratet mit einer Frau aus Jugoslawien, war blind vor Wut angesichts der Lügen und mörderischen Entscheidungen und schlitterte an die Seite Slobodan Milosevics. Die westliche Journaille huldigte Franjo Tudjman und Hacim Thaci. Waren die besser?

Nein, aber gegen Serbien zu Felde zu ziehen war Tradition. Die Habsburger-Monarchie war ein Völkerkerker, vor allem für die slawischen Volksgruppen, für Tschechen, Slowaken, Kroaten, Bosnier, Slowenen und Serben. Das deutschösterreichische Herrenvolk unterdrückte die slawischen Domestiken rechtlich, und oft blutig. Befreiungsversuche galten als Terror.

Als 1918 die Völker sich befreiten, fehlten dem Staat Österreich Hände und Beine der slawischen "Unter-Menschen": Bauarbeiter, Putzfrauen, Köchinnen, Lastenträger, Knechte... Plötzlich auf die eigene Leistungskraft angewiesen zu sein, ließ viele an der eigenen Überlebensfähigkeit zweifeln. Die fehlenden

# UHUDLA

Die älteste und rebellischste Straßenzeitung Österreichs

## Gerechtigkeit für Peter Handke

© 9. Dezember 2019 | max | UHUDLA, Weltanschauung | Antifaschismus, International, Literatur, Peter Handke, Politik, Rudolf Karazman

Serbien muss sterbien ■ Die Attacken auf Peter Handke folgen in der Tradition des österreichischen Antislawismus und Antikommunismus. „Serbien muss sterbien“ schrieb vor 100 Jahren die „Kronen-Zeitung“ und die „Neue Freie Presse“ titelte: „Jeder Schuss ein



SUCHEN:

UHUDLA

Die Arbeit wird endlich  
Stundenarbeitszeit  
Stunden Urlaub im Jahr  
Einfach geht weiter

KOMPASS IM UHUDLA

KOMPASS

**Garantiert linke Informationen zur Rechten Zeit**

Sklaven vom Wienerberg schmerzten als Phantom. Antislawismus und Antisemitismus blieben die Standbeine der Reaktion auch in der Republik Österreich.

Viele Österreicher waren Anschluss fähig an das 3. Reich, bereit zum „Kampf gegen die jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung“. Die Vernichtung aller jüdischen Menschen war genauso ausgesprochen wie die Vernichtung der slawischen Völker. 34 Millionen slawische Menschen wurden im Nazi-Krieg umgebracht. Zur „Endlösung der Judenfrage“ steuerte ein Österreicher namens Tobias Portschy die „Endlösung der Zigeunerfrage“ bei. Er lebte und wirkte im burgenländischen Rechnitz, dem Ort des Kreuzstadl-Massakers an 180 jüdischen ZwangsarbeiterInnen. 1938 wurde den burgenländischen Kroaten Sprache und Schule verboten und 1944 sollten unsere Großeltern und Eltern nach Kroatien abgesiedelt werden. Der un-identitäre Austausch war angeordnet.

Dass wir burgenländische Kroaten nicht umgebracht und verfolgt wurden wie viele slowenisch sprechende Kärntner, gründete auf dem Bündnis des Hitler-Regimes mit dem faschistischen Ustascha-Regime Kroatiens. Die kroatischen Ustascha-Faschisten ermordeten zwei Millionen serbischer Menschen. Und mit dabei die Wehrmacht, die SS und ein Pferd namens Waldheim. Der Rassenhass erlebte eine Niederlage. Partisaninnen und Partisanen siegten gegen die Mörder aus Deutschland, Österreich und Kroatien und befreiten das Land - noch vor dem Eintreffen der Roten Armee.

Peter Handkes Familie wurzelt teilweise im slowenisch sprechenden Kärnten. Auch in seiner Familie gab es Widerstandskämpfer, auch diesen wurde nieder getrachtet. Viele Kärntner Slowenen ergaben sich nicht dem wunschlosen Unglück, sondern setzten dem antisla-

wischen Alltagsrassismus was entgegen. Der Selbstmord der Mutter Peter Handkes war nicht nur eine Spätfolge des antisemitischen und antislawischen Raubzuges, sondern auch der Missachtung im Land der wieder regierenden „hochgradigen Hitlerjungen“ (unter SPÖ-Landeshauptmann Leopold Wagner).

**„Massiv und medial wird die Schuld der Hasser und Rassisten auf Handke abgeladen - aber im Feuer sehen sich die geistigen geistlosen Brandstifter nicht“**

Peter Handke vermied es, in seinen Büchern politisch bekennend zum Slowenischen seiner Familie zu werden. In Peter Handkes Texten und in seiner blinden Trotzreaktion lebt diese familiäre und persönliche Erniedrigung und Ungerechtigkeit flammend und verheerend nach. Als Hippies haben wir uns international definiert.

Nach dem 2. Weltkrieg gab der bundesdeutsche Nachrichtendienst BND den Dissidenten Kroatiens Stoff für den Sturz des dortigen Sozialismus. Die reiche Teilrepublik Slowenien beehrte gegen Beograd auf und bald folgten die Kroaten. Franjo Tudjman wählte das Schachbrett als Nationalemblem, das Symbol der Ustascha! In Europa gab und gibt es zahlreiche ähnlich gelagerte Konflikte. Tschechien, Slowakei, Irland, Spanien, Großbritannien, Ukraine und Russland seien stellvertretend aufgezählt.

Der Vielvölkerstaat Jugoslawien starb und wurde von der NATO in siebeneinhalb Nationalstaaten zerbombt. Jenes Jugoslawien, von dem die Standard-Journalistin Ana Tajder aus Zagreb in ihrem Buch „Titoland“ schrieb: Jugoslawien war das beste Land. Wir hatten die soziale Sicherheit des Kommunismus und die

Freiheit des Westens. Es waren wenige Brandstifter auf allen Seiten, welche die Schuld am Tod hunderttausender Menschen tragen.

Ich habe zu Kriegsbeginn in Jugoslawien an der Universitätsklinik für Neurologie in Wien gearbeitet, an der Seite einer wunderbaren Kollegin aus Belgrad. Eines Tages wurde ich von Pfleger Josip aus Zagreb begrüßt: „Oh, Doktor Karazman, Sie schauen heute fesch aus, wie ein richtiger Ustascha-Mann!“. Meine Antwort damals war die Gründung der Initiative „Der Mensch zuerst – Spitalpersonal gegen Ausländerfeindlichkeit“, denn bei uns forderte der Rassismus ebenfalls die ersten Toten, im burgenländischen Oberwart.

Es ist ein Hohn für all die Toten, dass sich die FPÖ als „serbenfreundlich“ präsentieren kann und bei den serbischen Organisationen hohes Ansehen genießt. Und es ist ein Hohn für all die ermordeten und gefallenen Menschen der Sowjetunion, dass Wladimir Putins Russland Einzelfälle an Wiederbetätigung in Österreich mitfinanziert.

Peter Handke verdient den Nobelpreis für seine Literatur. Er war in meiner Pubertät ganz wesentlich, weil seine widerständige Haltung, mit der ich heute noch Ungerechtigkeiten begegnen kann, ermutigend für mich war.

Ich habe seine Bücher zwar etwas langatmig gefunden, aber er war rebellisch und das war und ist gut so. Die Rebellion macht uns nicht immer gerecht, nicht zu unseren Eltern, nicht zu unseren Lehrern, nicht zu unserer Gegenwart. Gerechtigkeit für Peter Handke ist ein Weg zur Ungerechtigkeit unserer österreichischen Geschichte gegenüber den Menschen am Balkan, im Osten, gegenüber Kroaten, Serben, Polen, Russen, Slowenen, Tschechen oder Slowaken.

Wann hören wir mit "Serbien muss sterbien" auf?

Die ungekürzte Version dieses Artikels ist auf der UHUDLA Internetseite zu finden:

[uhudla.wordpress.com/2019/12/09/gerechtigkeit-fuer-peter-handke/](http://uhudla.wordpress.com/2019/12/09/gerechtigkeit-fuer-peter-handke/)



**Prof. Dr. Rudolf Karazman** ist Facharzt für Psychiatrie & Neurologie, Psychotherapeut, Arzt für Arbeitsmedizin und IBG-Gründer. Er ist Jahrgang 1955, entstammt einer burgenländisch-kroatischen Bauernfamilie aus Nikitsch, schrieb mehrere Bücher. Der vielseitige Wissenschaftler hat ein Faible für Musik. Er spielte Saxophon in den Anfangsjahren der „Drahdwaberl“ bei Kapellmeister Stefan Weber und in der Politikult-Band „Bolschoi Beat“.



# Genießbarer Müll oder Abfall zum Wegwerfen Lebensmittel retten

**Pro & Contra zum Thema Sozialmärkte** ■ Die gute Nachricht zuerst: Seit ich im Sozialmarkt einkaufe, brauche ich nicht mehr auf den Preis zu achten. Keine Aktionen mehr berücksichtigen, wie bei Hofer, Spar und Merkur. Da war ich früher Stammkunde. *Von Karoly Gunczy-Tischler*

Alles ist jetzt in Aktion. Aber nur von kurzer Dauer. Dann kommt wieder Nachschub. Seither verbrachte ich nicht mehr alles, was ich eingekauft habe (früher eine Todsünde). Ich schmeisse jetzt auch weg. Denn mein Einkauf ist ja schon aus den Regalen der Supermärkte aussortiert worden. Rechtlich handelt es sich um Abfall. Oder um geretteten Müll für mich.

**Im Sozialmarkt können Menschen mit niedrigem Einkommen Dinge des täglichen Bedarfs günstig kaufen**

Die Fakten: Im März öffnete ein neuer Markt bei mir ums Eck. Ein neuer Sozialmarkt. Das „Stimmgewitter Augustin“ geigte auf und sang ihre schönsten Melodien. Sogar der „Wickerlmaster Ludwig Bürger“ gab sich volksnah und nahm für eine halbe Stunde auf der Heurigenbank im Sozialmarkt im Sozialbau Platz. Die Gesellschaft blieb eine „geschlossene“ - und unter sich. Ein Handvoll FunktionärInnen des gemeindeeigenen Samariterbundes scharwenzelte um den Michael-Häupl-Nachfolger herum. Das

gemeine Volk, das blieb sicherheitshalber draußen vor der Tür.

Irgendwann werden sie mir den Strick, an dem sie mich aufhängen, verkaufen – das ist klar. Das Fressen, mit dem sie mich vergiften, verkaufen sie mir bereits – jetzt im Dezember. Hilcona Red Thai Curry, das Tiefkühlpaket um 2 Euro habe ich erworben (und bereits verspeist). Zuletzt ein Entenviertel um 3 Euro vom Wochenende davor (weitere Daten unbekannt). Das Efko Rotkraut im Beutel um 70 Cent dazu im Ganslmonat November (also ein Monat über dem Mindest-Haltbarkeits-Datum MHD). Mir hat es trotzdem hervorragend geschmeckt. Da bin ich nicht so heikel.

„Da es sich beim so genannten Ablaufdatum um ein Mindesthaltbarkeits- und nicht um ein Verfallsdatum handelt, ist das Lebensmittel in der Regel auch nach dem angegebenen Datum noch verzehrbar“, weiss die allwissende Müllhalde, das Internet. Gut, man kann alles verzehren, manches halt nur einmal.

„Produkte mit abgelaufenem MHD dürfen weiter verkauft werden, sofern der Verkäufer sich davon überzeugt hat, dass die

Ware einwandfrei ist. Entsprechend leitet sich daraus ab, dass kein Schadensersatzanspruch des Kunden besteht, wenn dieser ohne Absicht ein Produkt mit abgelaufenem MHD erwirbt, sofern das Produkt noch als einwandfrei betrachtet werden kann“, sagt der verbindliche Gesetzestext über die Produkthaftung. Sonst drohen hier amerikanische Verhältnisse mit Produkthaftung und weiterführenden Klagen.

**Das Konsum-Sortiment wird von der Industrie hergeschenkt, um nicht teuer entsorgt werden zu müssen**

Wer es noch nicht weiß: Im Sozialmarkt können Menschen mit niedrigem Einkommen Dinge des täglichen Bedarfs kostengünstig kaufen. Das laufende Warenangebot reicht von Brot, Milchprodukten, Teigwaren, Obst und Gemüse bis hin zu Hygieneartikeln. Die Preise liegen deutlich unter jenen des Diskonhandels, so wird mein Haushaltsbudget kräftig entlastet.

Der Sozialmarkt ist auch ein Konzept der kapitalistischen Konsumgesellschaft. Das Sortiment wird von der Industrie hergeschenkt, um nicht entsorgt werden zu müssen – um gutes Geld und teure Vernichtungskosten für den Handel. Ein Tauschhandel: Stigmatisierung gegen Kaufvorteil, um am Konsumverhalten als Sieger teilnehmen zu können? Kaufkraft ole.

Das Haltbarkeitsdatum ist zwar abgelaufen, aber die Produkte sind noch genießbar. Bei vielen Sortimenten wie Fertigprodukten, Knabbergebäck oder Drinks entsprechen diese Daten eher dem Umsatzziel des Verkaufes – um aus den (teuren) Regalen des Supermarktes zu verschwinden. Das schmälert die Gewinnmarge beträchtlich.

Die Vorgeschichte: Im Jahre 2009 startete der Samariterbund mit seinem ersten Sozialmarkt. Seit mehr als einem Jahrzehnt werden bedürftige Menschen unterstützt, aber es wird auch gegen die Verschwendung von Lebensmitteln gekämpft. Dass daraus ein Geschäftsmodell geworden ist, versteht sich in der heutigen Zeit fast schon von selbst. Jährlich können Tonnen von Nahrungsmitteln gerettet werden, die andernfalls entsorgt und vernichtet werden müssten.

Und das würde auch wieder Geld kosten, so aber werden sie verschenkt und verteilt und verkauft: kapitale Verwertungslogik. Die Supermärkte haben sich ausgeklinkt und fördern die Sozialmärkte, weil sie bemerkt



**Markt regelt alles: Sozialmärkte als Win-win-Situation**

**Sozialmarkt Böckhgasse**  
Böckhgasse 2/4  
1120 Wien

**Sozialmarkt Pillergasse**  
Pillergasse 20  
1150 Wien

**Sozialmarkt Frömmgasse**  
Frömmgasse 31  
1210 Wien

**Sozialmarkt Gellertgasse**  
Gellertgasse 42-48  
1100 Wien

haben, dass Leute knapp vor Geschäftsschluss kommen um die 50 Prozent-Rabatte abzustauben.

Zurück zu mir: Pro Woche darf ich für maximal 30 Euro einkaufen, für jedes weitere Familienmitglied würden 5 Euro dazukommen. Die Einkaufsberechtigung wird direkt im Sozialmarkt ausgestellt. Deswegen ist vor dem erstmaligen Einkauf ein aktueller Meldezettel mitzubringen, auch ein gültiger Einkommensnachweis und Lichtbildausweis sind vonnöten. Dann habe ich eine Berechtigungskarte bekommen, mittels der alle meine Einkäufe erfasst werden – pro Woche. Datenschutz, aber hallo.

In den zahlreicher werdenden Sozialmärkten darf ich nun gespendete Waren aus den Bereichen Grundnahrungsmittel, Hygieneartikel und Haushaltswaren käuflich erwerben. Bei der vor der Vernichtung und/oder vor dem Müll geretteten Ware geht der Preis runter auf weniger als die Hälfte des Ladenpreises. Meist auf ein Drittel des regulären Handelspreises, besonders bei Junk-

Food und Energy-Drinks – ernährungstechnischer Sondermüll? Aber nur für Anspruchsberechtigte mit Wohnsitz in Wien und einem monatlichen Einkommen von knapp 1.200 Euro für Einzelpersonen.

**Dem Ausschluss von Konsumation möchte der Samariterbund mit seinen Sozialmärkten entgegenwirken**

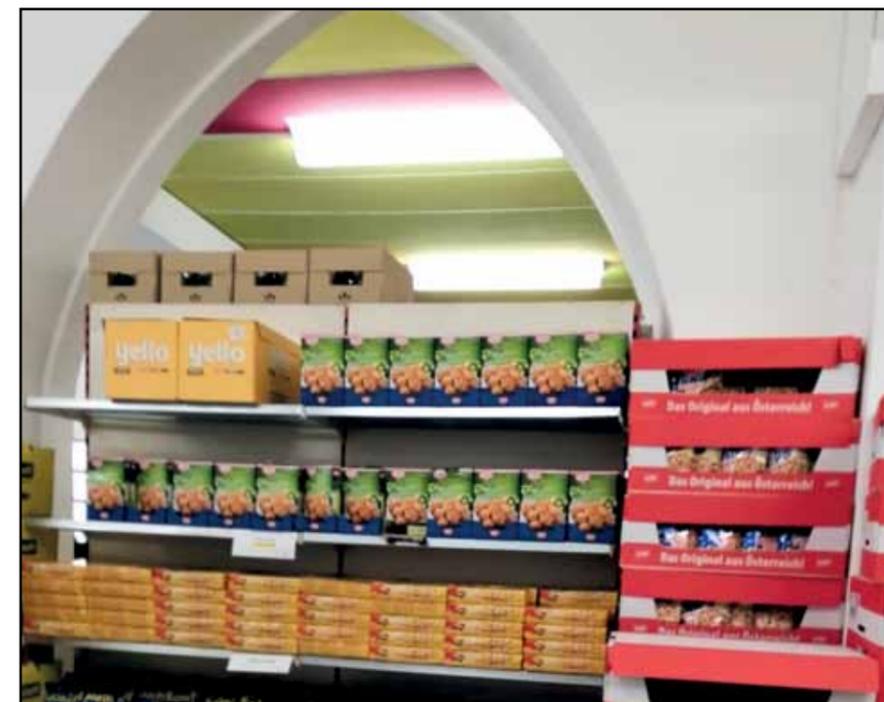
„Ringstraße des Proletariats“ wurden die Sozialbauten der Vorstadt genannt. Der Liebknechtthof in Wien-Meidling ist eine solche Anlage des „Roten Wien“. Er wurde im Jahre 1926 errichtet. Ein großer verschachtelter Wohnblock auf einem dreieckigen Grundstück. Der Bau wirkt geschlossen wie eine Burg, nur die Zugbrücke fehlt. Der weitläufige Hof war Teil eines politischen Gegenentwurfs zur feudalen Innenstadt. Die Anlage umfasst 426 Wohnungen auf 28 Stiegen. Die Innenbereiche sind gesäumt mit Türmchen, Bögen, Erker, dreieckigen Fenstern und überdeckten gezeigten Balkonen.

Durch die soziale Armut werden immer mehr Menschen in ihren Lebensperspektiven an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Viele hier haben aufgrund ihres geringen Einkommens kaum die Möglichkeit, an gesellschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen. Viele der Betroffenen schämen sich für ihr geringes Einkommen und vermeiden Kontakte. Diesem Ausschluss von der identitätsbestimmenden Konsumation möchte der Samariterbund mit seinen funktionierenden Sozialmärkten entgegenwirken.

In der neuen Filiale fand kurz nach der Eröffnung eine Osterfeier für Kinder statt: Wer eines der bunten Ostereier fand, konnte es gegen Schokolade und kleine Geschenke tauschen. Nicht nur Kinder, hier fühlen sich auch Mäuse wohl. Das Lebend-Gemüse ist in einem Zombie-Zustand, das ist gewöhnungsbedürftig - im Vergleich zum Supermarkt. Das Grünzeug hält kaum noch einen weiteren Tag in der abgeschlossenen Wertungskette.

Inzwischen herrscht ein regelrechtes Gewusel bei den boomenden Sozialmärkten. Ein Start-Up namens „Foodpoint“ betreibt mehrere Läden. Das Wiener Hilfswerk hat sich ebenfalls in den Wiener eingbracht wie auch der VinziMarkt. Sogar ein Kost-Nix-Laden in der Ratschkygasse an der Ecke zur Erlgasse in Meidling hat sich für Bedürftige aufgetan.

Kaffee trinken, Erfahrungen austauschen, zusammenkommen in der sozialen Wärme-stube. Die Filiale hat eine Kommunikations-Ecke mit Kaffee-Ausschank und Kuchenabgabe. Hier geht es jovial freundschaftlich und herzlich genossenschaftlich zu. Gesellschaftliche Barrieren sind kaum wahrzunehmen, protziges Imponiergehabe ist hier fremd und fehlt am Platz. Das kann ich mit Fug und Recht behaupten, seit ich fast nur mehr ausschließlich im Sozialmarkt einkaufe. Nur für Frischfleisch und Alkohol muss ich jetzt noch in den Supermarkt, zu Billa, Penny und Lidl. Dort schaue ich aber umso mehr auf den Preis.



Meidlinger Liebknechtthof, ein Sozialmarkt im Sozialbau. Fotos Weridinger

Adelheid Popp (1869 - 1939) Eine Arbeiterführerin, die arbeitet

# Eine wirklich erträumte Welt

**101 Jahre Frauenwahlrecht** ■ Die gesellschaftliche Anerkennung von Frauen war keine Selbstverständlichkeit. Frauen mussten einen langen Weg gehen, bis sie vor 101 Jahren ihr Recht auf Mitbestimmung verwirklichen konnten. *Eine Spurensuche nachgezeichnet von Tanja Rabnitz*

Adelheid Popp war das jüngste von fünf überlebenden Kindern und das einzige Mädchen. Ihre Mutter gebar insgesamt 15 Kinder. Zehn davon starbe bereits im Säuglingsalter nach der Geburt, aufgrund der sozialen Umstände.

*„Ich empfand keine Betrübnis, als ich die von einer wohlhabenden Familie geliehenen Trauerkleider trug, ich empfand ein Gefühl der Genugtuung, auch einmal so schön angezogen zu sein.“*

Neben der Mutter mussten auch die Kinder arbeiten. Das jüngste war erst zehn, arbeitete als Hilfsarbeiter in einer Fabrik. Adelheid war neben der Schule zusätzlich für den Haushalt verantwortlich. Mit acht Jahren begann sie, als Heimarbeiterin bis 21 Uhr nachts Knöpfe anzunähen.

Adelheids größter Wunsch war es, einmal auszuschlafen. Das war aber nur möglich, wenn sie krank oder arbeitslos war. Sie berichtet von sexuellen Übergriffen durch Vorarbeiter, Fabriksbesitzer etc. Frauen, die sich nicht fügten, wurden schikaniert oder hinausgeworfen, manche prostituierten sich, um bessere Posten zu bekommen – ein Thema, das sie in ihrer politischen Karriere immer wieder angesprochen hat.

Adelheid hat sehr gern gelesen, wahllos alles, was ihr in die Hände fiel. Der Mutter, den Brüdern, aber auch Freundinnen, Bekannten oder Arbeitskolleginnen musste sie sehr oft nacherzählen, was in diesen romantischen Träumereien vorkam. So entstand der Wunsch und das Begehren nach einer besseren Welt – vor allem für Frauen. Das war eine gute Vorübung. Das lebhafteste, rhetorisch begabte Mädchen wuchs zu einer mitreißenden und begehrten Rednerin heran.

So begab es sich, dass sie begann, immer mehr politische Leitartikel in Zei-

tungen zu lesen, statt der wundersamen Erlösungs-Märchen. Berichte über Anarchistenprozesse faszinierten sie. Anarchisten und Freiheitskämpfer wurden zu ihren Helden. Es war nur eine Frage der Zeit, bis sie zum ersten Mal auf die Zeitung die „Gleichheit“ (herausgegeben von Viktor Adler) stieß.

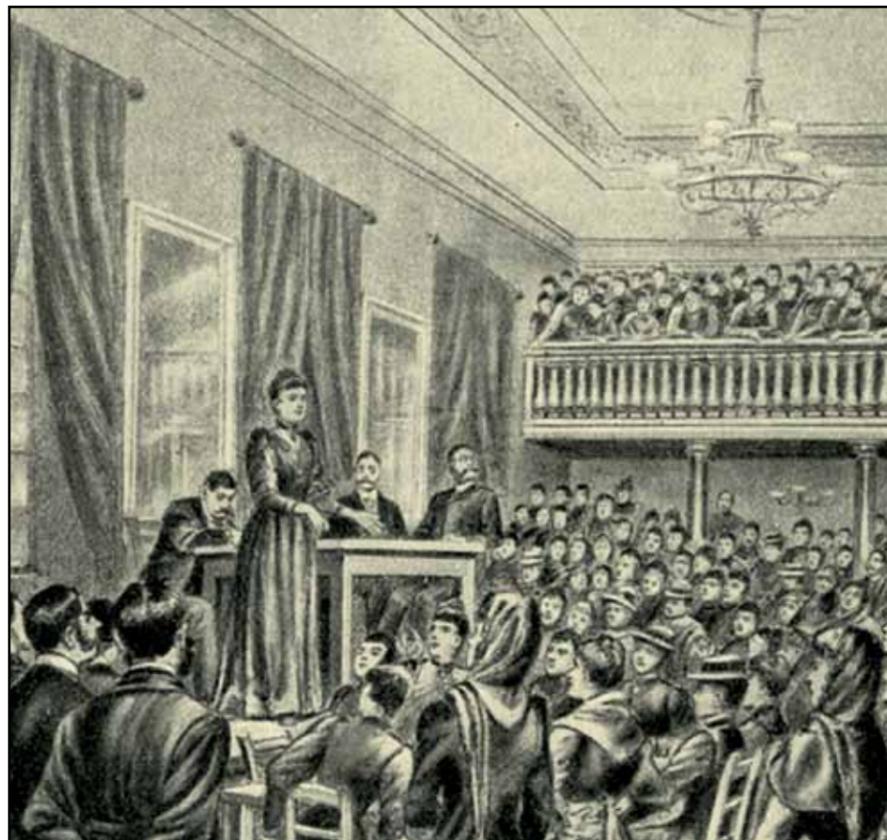
Adelheid Popp kämpfte unermüdlich für bessere Arbeitsbedingungen und Bewusstseinsänderung. Sie begann, auführerische Blätter zu lesen, hatte ihre erste Begegnung mit politischen Aktivisten (meist Freunde ihrer Brüder) und besuchte, oft als einzige Frau, ihre ersten Versammlungen. Sie wusste es schon immer: Ihr Schicksal war nicht gottgewollt, sondern veränderbar.

Adelheid Popp war ein Kind ihrer Zeit - vor etwa 150 Jahren entrechtet und unmündig, den verächtlichen Drohgebärden von Kirche und Staatsgewalt

ausgesetzt. Nichtsdestotrotz oder gerade deswegen widmete sie sich der Arbeiterbewegung und verschrieb sich früh dem Kampf für die Befreiung der Frau.

*„Ich lernte mein eigenes Schicksal zu verstehen und zu beurteilen. Ich erkannte, dass alles, was ich erduldet hatte, keine göttliche Fügung, sondern von einer ungerichten Gesellschaft bedingt war.“*

Die redegewandte Popp begann auf Versammlungen aufzutreten und überzeugte mit ihrer energischen Art und ihrem rhetorischen Talent. Rasch avancierte sie zu einer führenden Figur der Wahlrechtsbewegung, wenngleich sie stets betonte, dass das Frauenwahlrecht kein Zweck an sich, sondern bloßes Mittel im Streben nach der Befreiung von Ausbeutung sei. Ihr Geschlecht empfand sie als großen Nachteil: "Dass ich als Mädchen in der sozialistischen Bewegung oder im politischen Leben überhaupt etwas leisten könne, wusste ich damals noch nicht." Von der "Frauenfrage" hat sie trotz erfolgter Gründung



des Arbeiterinnenbildungsvereins keine Ahnung. „Es schien alles nur Männerleid und Männerelend zu sein“.

Politische Mitbestimmung war ein Privileg der Besitzenden und Gebildeten. Um die Jahrhundertwende im Jahre 1900 galten Frauen als Menschen zweiter Klasse. Sie waren wirtschaftlich und politisch unmündig und völlig von ihren Familien und den bestimmenden Männern abhängig. Die österreichische Frauenwahlrechtsbewegung wurde gegründet und arbeitete gezielt auf die Verbesserung der Bildung von Frauen hin. Frauen waren nicht nur von politischen Aktivitäten und der Teilnahme am Vereinswesen ausgeschlossen, sondern auch von höherer Bildung und hatten keinen Zugang zu Hochschulen und Universitäten. Auch unter den damals schon existierenden "Genossinnen" gab es Meinungsverschiedenheiten. Die „Gemäßigten“ wollten Frieden mit den Herrschern und fanden sich mit gnadenhalber gewährten Zugeständnissen ab. Adelheid Popp agierte als Mittlerin und Ausgleicherin zwischen den Fronten.

Antifeminismus unter den Genossen war lange die vorherrschende Einstellung. Viele hielten an der traditionellen Frauenrolle fest. Das Vereinsgesetz untersagt Frauen jede politische Betätigung. Häufige Gefängnisstrafen waren an der Tagesordnung. Nachdem sie bei der Organisation eines Frauenstreiks mitgeholfen hatte, geriet Popp ins Visier der Geheimpolizei und kam mehrmals ins Gefängnis. 1891 war sie Mitglied des Wiener Arbeiterinnen-Bildungsvereins. Als Mitbegründerin wurde sie 1892 ver-

antwortliche Redakteurin der „Arbeiterinnen-Zeitung“. Auch Adelheid Popp musste 14 Tage in Haft absitzen. Ihre erste Rede 1891 vor einer Versammlung in eigenen Worten:

*„Als ich zum Rednerpult ging, flimmerte es mir vor den Augen. Ich überwand den Zustand und sprach vom Leiden, von der Ausbeutung und der geistigen Vernachlässigung der Arbeiterinnen“*

Ihre Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dass eine Frau öffentlich zu den Genossen sprach, war mehr als ungewöhnlich. Die Ansprache wurde in einem Fachblatt abgedruckt und Adelheid Popp in der Folge eine begehrte Rednerin auf Versammlungen. "Ich kam mir vor, als hätte ich die Welt erobert." Dabei arbeitete sie bis zur Erschöpfung. Eine Arbeiterführerin, die arbeitet. Sie eilte nach zwölf Stunden Arbeit in der Fabrik zu Versammlungen in ganz Wien. Meist zu Fuß, denn die Pferdestraßenbahn stellte früh am Abend ihren Dienst ein und der Fahrpreis zu teuer.

Ab 1893 wurde Popp Vorsitzende des Lese- und Diskutierklubs „Libertas“. Während dieser Zeit pflegte sie gute Beziehungen zu Friedrich Engels und August Bebel. Adelheid Popp's Ehemann war seit 1893 Julius Popp, ein enger Freund und Mitarbeiter des sozialdemokratischen Parteiführers Viktor Adler. Adelheid heiratete Julius Popp, den Parteikassier. Die beiden führen eine

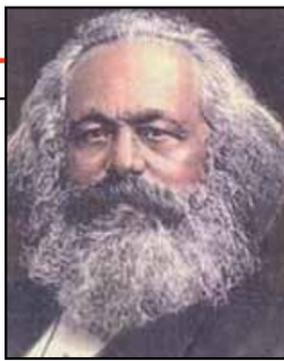
für damalige Verhältnisse ausgesprochen gleichberechtigte Ehe. Julius Popp ermutigte sie zu einem Studium. Während sie später oft wochenlange Agitationsreisen unternahm, kümmerte er sich um Haushalt und die beiden Söhne. Leider dauerte die Ehe nicht sehr lange, nur acht Jahre. Julius Popp starb 1902. Auch beiden Söhne verstarben früh, einer als Soldat im 1. Weltkrieg, der andere an der damals grassierenden Seuche, der spanischen Grippe.

Keine Zugeständnisse gab es in der Frage des Ersten Weltkrieges. In der „Arbeiterinnen-Zeitung“, wo Adelheid Popp mitarbeitete, stand nichts vom patriotischen Jubel zu lesen. Ganz im Gegensatz zur damaligen „Arbeiter-Zeitung“, der großen sozialdemokratischen Tageszeitung, wo Kriegstreiberei als patriotische Pflicht abgetan wurde. Mit der Gründung der Republik nach dem Ende der Monarchie 1918 wurde ein wesentlicher Schritt für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen beschlossen: das Frauenwahlrecht in der konstituierenden Nationalversammlung. Untrennbar verbunden mit der Vorkämpferin Adelheid Popp.

Am 12. November 1918 wurde das „allgemeine, gleiche, direkte und geheime Stimmrecht für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts“ erlassen, womit es Frauen am 16. Februar 1919 erstmals möglich war, gleichberechtigt mit Männern an der Wahl zur Nationalversammlung teilzunehmen und auch selbst gewählt zu werden. Schließlich zogen acht Frauen in die Nationalversammlung ein. Um das bislang unbekanntes Wahlverhalten von Frauen beobachten zu können, wurden zeitweise verschiedenfarbige Stimmkuverts für Männer und Frauen eingesetzt.

Der autoritäre christliche "Ständestaat" ab 1933/34 brachte nicht nur das Ende der Demokratie und die Rücknahme der verfassungsmäßigen "Gleichberechtigung ohne Unterschied des Geschlechts". Für Adelheid Popp ein schwerer Rückschlag. Sie litt an Depressionen und Geldsorgen, wurde aber von einem Kreis jüngerer Sozialdemokratinnen umsorgt. Gerne wäre sie emigriert, erhielt aber keinen Pass. "Unsere erträumte Welt werden wir nicht mehr schauen", resumierte sie an ihrem Lebensabend.

In ihrem letzten, für die Öffentlichkeit bestimmten Manuskript heißt es: "Was wäre die Menschheit, hätte sie keine Hoffnungen mehr! Hoffe und strebe solange du atmen kannst, sollte des Menschen Wahlspruch sein." Adelheid Popp starb knapp ein Jahr nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Österreich.



## Verändere die Welt, sie braucht es

Sprüche für Theorie & Praxis, die bei revolutionärer Anwendung ein besseres Leben ermöglichen

### Umwelt & Natur

„Schmeicheln wir uns indes nicht zu sehr mit unsern menschlichen Siegen über die Natur. Für jeden solchen Sieg rächt sie sich an uns“.

„Vom Standpunkt einer höhern ökonomischen Gesellschaftsformation wird das Privateigentum einzelner Individuen am Erdball ganz so abgeschmückt erscheinen wie das Privateigentum eines Menschen an einem andern Menschen. Selbst eine ganze Gesellschaft, eine Nation, ja alle gleichzeitigen Gesellschaften zusammengenommen, sind nicht Eigentümer der Erde. Sie sind nur ihre Besitzer, ihre Nutznießer, und haben sie ... den nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen.“

### Über die Nation

„Den Kommunisten ist ferner vorgeworfen worden, sie wollten das Vaterland, die Nationalität abschaffen. Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben“.

„Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andere Nationen zu unterdrücken“.

### Religion

„Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes“.

### Wohnungsfrage

„Und solange die kapitalistische Produktionsweise besteht, solange ist es Torheit, die Wohnungsfrage oder irgendeine andre das Geschick der Arbeiter betreffende gesellschaftliche Frage einzeln lösen zu wollen. Die Lösung liegt aber in der Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise, in der Aneignung aller Lebens- und Arbeitsmittel durch die Arbeiterklasse selbst“.

„Der innere Zusammenhang zwischen Hungerpein der fleißigsten Arbeiterschichten und auf kapitalistischer Akkumulation begründetem, grobem oder raffiniertem Verschwendungskonsum der Reichen enthüllt sich nur mit Kenntnis

der ökonomischen Gesetze. Anders mit dem Wohnungszustand. Jeder unbefangene Beobachter sieht, dass je massenhafter die Zentralisation der Produktionsmittel, desto größer die entsprechende Anhäufung von Arbeitern auf demselben Raum, dass daher, je rascher die kapitalistische Akkumulation, desto elender der Wohnungszustand der Arbeiter.“

### Formen des Zusammenlebens

„Wir haben drei Formen der Ehe, die im ganzen und großen den drei Hauptstadien der menschlichen Entwicklung entsprechen. Für die Wildheit die Gruppen-ehe, für die Barbarei die Paarungsehe, für die Zivilisation die Monogamie, ergänzt durch Ehebruch und Prostitution“.

### Arbeitswelt & Kinder

„Die Arbeit der Weiber löst vor allen Dingen die Familie gänzlich auf, denn wenn die Frau den Tag über 12 - 13 Stunden in der Fabrik zubringt und der Mann ebendasselbe oder an einem anderen Orte arbeitet, was soll da aus den Kindern werden? Sie wachsen wild auf wie Unkraut“.

### Frauen-Thema

„Die Befreiung der Frau wird erst möglich, sobald diese auf großem gesellschaftlichem Maßstab an der Produktion sich beteiligen kann und die häusliche Arbeit sie nur noch in unbedeutendem Maße in Anspruch nimmt“.

### Arbeit & Kapital

„Diese Arbeiter, die sich stückweise verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel“.

„Es konnte mir nicht in den Sinn kommen, in das ‚Kapital‘ den landläufigen Jargon einzuführen, in welchem deutsche Ökonomen sich auszudrücken pflegen, jenes Kauderwelsch, worin z.B. derjenige, der sich für bare Zahlung von andern ihre Arbeit geben läßt, der Arbeitgeber heißt, und Arbeitnehmer derjenige, dessen Arbeit ihm für Lohn abgenommen wird“.

(Den Satz schrieb Friedrich Engels im Vorwort zur dritten Auflage von Karl Marx' ‚Kapital‘. Geholfen hat es nichts,

das Kauderwelsch ist inzwischen gang und gäbe).

„Nichts ist fürchterlicher, als alle Tage von morgens bis abends etwas tun zu müssen, was einem widerstrebt. Und je menschlicher der Arbeiter fühlt, desto mehr muss ihm seine Arbeit verhasst sein, weil er den Zwang, die Zwecklosigkeit für sich selbst fühlt, die in ihr liegen“.

„Das Kapital ist verstorbene Arbeit, die sich nur vampirmäßig belebt durch Einsaugung lebendiger Arbeit und um so mehr lebt, je mehr sie davon einsaugt“.

### Revolution

\* Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats“.

„Jede wirkliche Revolution ist eine soziale, indem sie eine neue Klasse zur Herrschaft bringt und dieser gestattet, die Gesellschaft nach ihrem Bilde umzugestalten“.

„Niemand kann für eine Sache kämpfen, ohne sich Feinde zu machen“.

„Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein Ideal, wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben wird. Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt“.

„Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnungen. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen“.

**Proletarier aller Länder, vereinigt euch!**

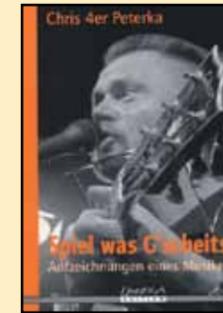
# UHUDLA BUCHLAGER

## Spiel was G'scheits

Musiker-Aufzeichnungen

Der Berufs-Musiker Christian Peterka hat seinen Werdegang und die Erlebnisse bei Auftritten aufgeschrieben.

ISBN: 3 901561 28 5  
96 Seiten;  
Preis: **7,50 Euro**

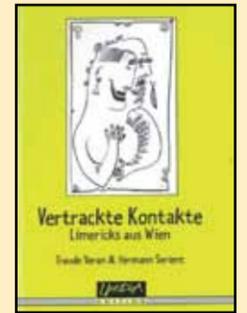


## Vertrackte Kontakte

Wien in strengen Reimen

23 Bezirke in gereimten fünfzeiligen Wienericks-Gedichten. Ironisch, komisch & grotesk. Text: Traude Veran  
Illustrationen: Hermann Serient

ISBN: 3 901561 10 2  
51 Seiten (Hardcover)  
Preis: **5,90 Euro**

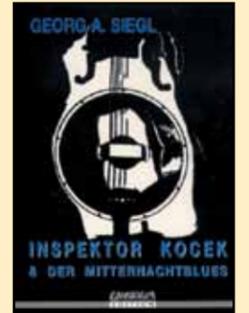


## Zwei Wiener Krimis

Inspektor Kocek

Im 1. Fall erschüttern mysteriöse Trafikantinnenmorde die Stadt. Quasi die Wiener Grottenbahnversion des »Schweigen der Lämmer«.  
Der 2. Fall konfrontiert Inspektor Kocek mit sonderbaren Ereignissen in der Wiener Musikerszene. Romanautor Georg A. Siegl lässt den Kriminalinspektor am Mitternachtsblues schnüffeln.

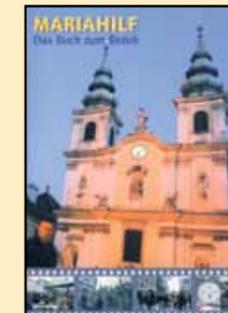
Preis: einzeln **9,- Euro**; Doppelpack: **15,- Euro**



## Mariahilf, das Buch zum VI. Bezirk

Geschichte begegnet uns täglich: In Jugendstilhäusern, Kirchen, Denkmälern, Wirkungsstätten berühmter Menschen oder den Begebenheiten der Historie. Sagen und Überlieferungen lassen den kulturellen Reichtum unserer Stadt erahnen.

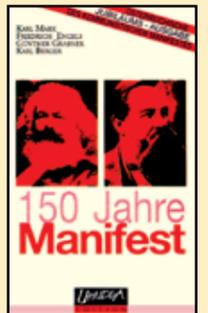
ISBN: 3 901561 25 0  
204 Seiten  
Abverkaufspreis: **7,50 Euro**



## 150 Jahre Manifest

Es geht mit der Menschheit nicht weiter, wenn's mit dem Kapitalismus so weitergeht.  
Zur Erinnerung: das Manifest der roten Großväter Marx und Engels.

ISBN 3 901561 04 8  
80 Seiten  
Preis: **5,- Euro**



## ANGEBOT

## Die 54. Passagierin

Lisa, die Büroangestellte, fühlt sich ausgebeutet und unverstanden. Eine Dienstreise soll zum Sprungbrett für die Freiheit werden. Sie kehrt dem Alltag den Rücken. Doch die Flucht aus dem öden Dasein birgt ungeahnte Gefahren.

ISBN: 3 901561 33 1  
480 Seiten Preis: **9,80 Euro Angebot**

Versandspesen und Porto betragen 3,50 Euro

## BESTELLSCHEIN

- \_\_\_\_\_ Stück CD Kosmonauten der Liebe 10,- Euro **ANGEBOT**
- \_\_\_\_\_ Stück Spiel was G'scheits!
- \_\_\_\_\_ Stück Vertrackte Kontakte
- \_\_\_\_\_ Stück Inspektor Kocek & die Toten Trafikantinnen
- \_\_\_\_\_ Stück Inspektor Kocek & der Mitternachtsblues
- \_\_\_\_\_ Stück Mariahilf, das Buch ...
- \_\_\_\_\_ Stück 150 Jahre Manifest
- \_\_\_\_\_ Stück Die 54. Passagierin, Roman, **VERBILLIGT**

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Bestellen: UHUDLA EDITION  
Phorusgasse 5/6 1040 WIEN  
Tel. 0043 676 587 49 48

Bestellen mit E-Mail:  
[uhudla.edition@gmail.com](mailto:uhudla.edition@gmail.com)



**Ameisenbär**  
11. 5. - 4. 6.

Hast Deine Lampeln auf der trockenen Wiese. Kannst den nicht vorhandenen Ärger mit Obstler runtergurgeln und auf bessere Zeiten hoffen. Die kommen schon um die Ecke. Genieße und schweig. Deine Neider sind alle zum Vergessen.



**Austern**  
5. 6. - 29. 6.

Du kannst Dich nicht beklagen. Liebesmäßig gehts mäßig, gesundheitlich nicht angeschlagen is auch net schlecht und in punkto Glücklichkeit zählt ein Fragezeichen auch nicht viel. Reiß das Steuer auf Glückskurs.



**Bison**  
30. 6. - 25. 7.

Läuft alles wie geschmiert bei Dir. Bist ja ein Glücksschwammerl. Genieße den Optimalzustand. Schau dasst net z'vül isst und net z'vül tscheherst, dann machst Du sicher 89,5 Jahre. Wenn nicht, kannst Dich ja am Salzamt beschweren.



**Gazelle**  
26. 7. - 18. 8.

Zuversicht und Schwung halten Deinen Kadaver jung. Nütz die Chance, es kommt nichts Besseres nach. Im fünften Haus steht der Mond auf Halbmas. Das ist ein Anzeichen für mehr Fortun nach Sonnenuntergang.



**Hamster**  
19. 8. - 13. 9.

JedeR könnte an Dir Gefallen finden, besonders wennst mehr Gerschl im Börsl hättadast. Das kannst Du ändern, wennst fleißig und unermülich bis ans Lebensende schuf-test. Wer's glaubt wird selig.



**Indianer**  
14. 9. - 7. 10.

Nimm was Du kriegen kannst. Du hast es Dir verdient. Schließlich und endlich bist Du eine grosse Birne im Kronleuchter. Servus, patschates Leben, willkommen in Reichtum und Schönheit. Ob Du wachest oder träumest, wissen nur die Sterne.



**Meeresgöttin**  
8. 10. - 1. 11.

Interessant wird's, wenn die Sturm- und Drangperiode vorbei ist. Dann biegt Glücksfee oder Hexenmeister um die Ecke und sagt Dir Servus. Zahl ihm/ihr ein Achterl Rot oder Weiß. Alle wissen, dass einen Maßl nicht von allein kommt.



**Wildsau**  
2. 11. - 26. 11.

Scho wieder zwida. Mach Dir nix draus, bist in bester Gesellschaft. Aufriss wirst mit schlechter Laune net machen. Kampf Di, schneuz Dich und hau Dich ins Getümmel der Stadt - oder schau, ob du in der Provinz Dein Glück findest.



**Panther**  
27. 11. - 21. 12.

Eine Adrenalinkur auf Krankenschein gibt es nicht. Versuch Dein Glück selber zu schmieden. Nimm den Vorschlaghammer, denn mit der feinen Klinge kummst net weit. Wennst bessere Tipps willst, denk Dir selber welche aus. Okay.



**Pinguine**  
22. 12. - 13. 1.

Schon wieder ist die Aschrologie für Misere und Glück Dein Mass aller Dinge. Mann/Frau hat ja sonst nix vom Leben. Zeit wirds, nimm Deine Füße in die Hand und lauf den Marathon in ein besseres Leben.



**Radler**  
14. 1. - 6. 2.

Der Merkur ist über die Venus gefallen. Das hat den Dromedarnebel aus dem Gleichgewicht und auf die schiefe Bahn gebracht. Ordne Dein Chaos und besinne Dich auf die wichtigen Dinge des Lebens: Essen & Trinken...



**Schere**  
7. 2. - 26. 2.

Ein PlusundminusEreignis hat Dich aus dem Orbit geschmissen. Besorg Dir ein One-Wayticket von den Russen und schau Dir die Welt von oben an. Du wirst Dich bis ans Ende der Welt wundern, was alles möglich ist.



**Single**  
27. 2. - 21. 3.

Weil Pluto im 9. Haus über Deinem Aszendenten rudert, schlägt für Dich die Stunde der Wahrheit. Pass auf, es kommt die Chance Deines Lebens. Eros mit Rambazamba solltest Du Dir auf keinen Fall entgehen lassen.



**Tiger**  
22. 3. - 13. 4.

Als TagträumerIn kommst Du leichter durchs Unterholz. Trink ein paar Bier, denn Gerstensaft am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen. Ein schön aufgeräumtes Leben ist lustiger als eine Fahrt mit der 8er-Bahn. Bleib froh und munter.



**Vogelspinne**  
14. 4. - 10. 5.

Dein Sexuality-Express-Kodex hat Dich nach oben katapultiert. Bleib gelassen, runter kommst Du nicht immer, aber immer öfter. Bleib der Straße von Schneeweißchen fern und genieß Rosenrot - macht gute Laune.

Die perfekte Fotografie als Profession

# Leidenschaft in Bildern geformt



Wir treffen einander im Restaurant „Sapa“, im 7. Wiener Gemeindebezirk. Sie, die vielbeschäftigte, überaus talentierte und sportiv auftretende **Anna Waldherr** und ich. Die Niederösterreicherin hat sich die Fotografie zur Profession gewählt. „Aus Passion wurde mein Beruf“ lacht mir Anna entgegen. Und beginnt zu erzählen:

**Anna Waldherr:** So mit zwölf Jahren habe ich die erste Kamera geschenkt bekommen, so ein analoges „Knips und fertig“ Gerät. Schon damals hat es mich fasziniert, Augenblicke auf Bildern zu bannen. Es wurde alles mit dem Fotoapparat verewigt, was es mir wert war abgelichtet zu werden. Mein Hund, die Katze, mein Pferd. Egal: Allerdings musste ich mit dem Ergebnis zufrieden sein, was die anderen davon hielten, war mir, gelinde gesagt, „Wurscht“.

**Dann kam die Phase der „künstlerischen Pause“**

Ich absolvierte die Handelsakademie, arbeitete einige Jahre in der Trafik meiner Mutter, heiratete, bekam zwei Kinder, um mich schlussendlich wieder an das zu erinnern, was mir

eigentlich immer vorschwebte: Ich wollte Fotografin werden. Gesagt, getan. Vor fünf Jahren bekam ich eine Digital-Kamera geschenkt – Neuland für mich – ich lernte mit dem Apparat umzugehen, perfektionierte die Objekte am Computer – solange bis ich zufrieden war. Das ist eigentlich die ganze Story, meine Geschichte.“

**Was ist mit dem Verleih Deiner Fotobox, Deinem sich fast schon in der Endphase befindlichen Fotostudio?**

**Anna Waldherr:** Ich habe schon zwei Fotoboxen und das Fotostudio wird heuer im Frühjahr fertig.

**Erkläre uns bitte die Fotobox, was ist das überhaupt?**

**Anna Waldherr:** Ganz einfach. Für Anlässe, zum Beispiel Hochzeiten, Weihnachtsfeiern, Geburtstage, Firmenfeiern etc. kannst Du Dir diese Box mieten. Ich komme hin, stelle sie auf, erkläre das Equipment (watscheneinfach, die Kamera ist eine hochprofessionelle Polaroid-Kamera), die Kundinnen, die Kunden wählen noch den passenden Hintergrund, können die Bilder gleich ausdrucken lassen, oder digital speichern. That's it.

**Und wie hoch ist der Mietpreis für dein Equipment**

**Anna Waldherr:** Zwischen 300 und 500 Euro findet man auf meiner Homepage: [www.annawaldherr.at](http://www.annawaldherr.at)

**Kunstform Fotografie für kreative Menschen fördern**

**Du machst ja auch Foto-Shootings?**

**Anna Waldherr:** Ja, das sind für mich immer wunderschöne – zwar zeitraubende – aber einzigartige Aufträge und Arbeiten. Da entfalte ich alles, was in meinem „fotografischen Auge“ steckt. Bei der Bearbeitung eines Bildes kann ich bisweilen schon eine halbe Stunde sitzen. Da muss alles stimmen: der Hintergrund, die Farbverläufe, das Licht, einfach alles. Da bin ich eine „I-Tipferl-Reiterin“. Deswegen habe ich mich auch zu einem eigenen Fotostudio entschlossen, 65 Quadratmeter groß, mit Büro, mit Kitchenette, mit allem, was halt so dazugehört. Das kann und will ich auch an Berufskolleg(innen) vermieten, tageweise, je nach Bedarf. Denn: die Mieten für Geschäftslöke sind horrend. Und: Eine Hand wäscht die andere.

**Was planst Du denn für Deine Zukunft?**

**Anna Waldherr:** Schau, jedes Projekt, jeder Auftrag ist mit einem Lernprozess verbunden, darüber hinaus will ich aber auch noch eine zwei-semesterige Fotoschule besuchen und vielleicht, irgendwann, eine Ausstellung geben, mit meinen schönsten, aufregendsten, interessantesten Elaboraten.

Das Hauptaugenmerk liegt natürlich am Etablieren meines Studios, aber auch darauf, möglichst vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, via der Selfie-Box, der Fotobox, sich der Kunstform Fotografie zu nähern.

Nebstbei bin ich aber, und das mit ganzem Herzen, Mutter meiner zwei „Raketen“, meiner beiden Kinder. Sie hält inne, schaut auf die Uhr und: „Gott, ich muss den Bastian von der Schule abholen und die Isabella hat heute noch einen Zahnarzt-Termin. Zu meiner Ausstellung lade ich Dich natürlich ein und bitte schreib die Adresse vom Fotostudio in den Artikel - Danke Dir, Ciao-bis bald“

**Walter Lohmeyer**

**Info:**  
Anna Waldherr  
Meisengasse 51  
2601 Eggendorf  
[foto@annawaldherr.at](mailto:foto@annawaldherr.at)

**UHUDLA 28. Mai 2020 Das Fest – 30 Jahre UHUDLA**

★ **Broken Doors** ★ **Hozan Qamber & Band**  
★ **Stimmgewitter Augustin** ★ **Grenzgasse 8**

**CHELSEA** Lerchenfelder Gürtel 1080 WIEN U-Bahnbögen 29 - 30; Beginn 19 Uhr

Österreichs rebellischste Straßenzeitung vor dem Aus

# Lang lebe der Neue UHUDLA

**Eigenbericht** ■ Stichhaltigen Gerüchten zufolge soll der UHUDLA - Österreichs älteste Straßenzeitung - eingestampft werden. Brancheninsidern zufolge soll es sich bei der aktuellen Ausgabe um die letzte handeln. **Von Claas Relotius**

Das Gerücht, das sich in der Öffentlichkeit wie ein Lauffeuer verbreitete, hat über die Landesgrenzen hinaus für tiefe Betroffenheit gesorgt. Von einem Erdbeben in der Medienbranche zu sprechen wäre wohl nicht übertrieben. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Kunst, Sport und Wirtschaft taten ihre Bestürzung in öffentlichen Stellungnahmen kund.

Erschüttert und mit bebender Stimme outete sich Bundespräsident Alexander van der Bellen als "Fan der ersten Stunde". Sichtlich bewegt reagierte auch ÖVP-Obmann Sebastian „shorty“ Kurz, der eigens die Regierungsverhandlungen aussetzte und zu einer eilig einberufenen Pressekonferenz lud. Dort meinte er unter anderem, dass ihn das "bevorstehende Ende des UHUDLA wie ein Blitz aus heiterem Himmel" getroffen habe. Der UHUDLA sei ein "Garant für unabhängige, ausgewogene Tagesberichterstattung über die Parteigrenzen hinweg."

Er rief zu einer nationalen Kraftanstrengung und zu einem „parteiübergreifenden Schulterschluss“ auf, die Zeitung zu erhalten: "Sollte es nur irgendwie möglich sein, dieser Säule des österreichischen Qualitätsjournalismus das Überleben zu sichern, werde ich alles in meiner Macht stehende dafür tun. Sollte es nur am Geld liegen, werde ich mich persönlich dafür einsetzen, dass die eine oder andere Großspende anstatt auf das Konto der ÖVP direkt auf das des UHUDLA weitergeleitet wird."

Als einzige Gegenleistung für dieses großzügige Angebot äußerte Kurz den Wunsch, der UHUDLA möge in Zukunft in türkiser Aufmachung erscheinen. Denn Leistung, so Kurz, müsse sich auch beim UHUDLA lohnen, Qualitätsjournalismus hin oder her.

Tief sitzt der Schock auch in der Medienwelt. In der Kronen Zeitung, dem Haus-, Hof- und Kurzbüchel-

blatt, schreibt der Oberarschkriecher der Nation in seiner Kolumne Post an den UHUDLA: "Die Krone und der Uhudla, das waren für mich seit jeher Brüder im Geiste. Hätte mich Max Wachter, mit dem ich die Lucona-Affäre aufdeckte und die eine oder andere Nacht in der Eden-Bar verbracht habe, hätte mich dieser Max Wachter anno 1987 nicht wegen ein paar Meinungsverschiedenheiten gefeuert, ich wäre heute noch beim UHUDLA."

## Die Probleme der Straßenzeitung waren hausgemacht und wurden von der Politik zu lange missachtet

Auch aus dem Ausland und aus der Wirtschaft wurden Stellungnahmen zum Ableben des UHUDLA publik. Von der ASFINAG, Österreichs teilstaatlichem Autobahnbetreiber, heißt es in einer Pres-

seaussendung: "Die Nachricht vom Ende dieser ältesten Straßenseite Österreichs erreicht uns völlig unerwartet. Unsere Pläne zur Lancierung eines brandneuen Autobahnmagazins in Kooperation mit diesem Traditionsblatt kommen damit leider zu spät. Wer wird in Zukunft auf die für die Wirtschaft so bedeutende Rolle des Straßenbaus hinweisen? Wer in Zukunft die innovativsten Modelle der Autobauer unter die Lupe nehmen? Die Probleme dieser Straßenzeitung waren offensichtlich hausgemacht und wurden von der Politik zu lange sträflich missachtet."

Auch unser Weinkennern dürfte der UHUDLA in Zukunft schmerzlich vermisst werden. Mario Lang, Österreichs unangefochtener Chef-Sommelier, wird sich für seine täglich erscheinende Weinkolumne ein neues Medium suchen müssen.

US Präsident Donald Trump schrieb auf Twitter: "Believe me. UHUDLA will never die. To all who believe the rumors let me tell you: This is fake news, these are very evil persons, who spread these news. Uhudla is maybe the greatest newspaper in the world ever, and i love it. And you should love it too. It's really great."

Und was sagt eigentlich Max Wachter, der Chef des UHUDLA selbst, zu den vielen Gerüchten rund um das bevorstehende Aus seiner Zeitung? Die Tageszeitung Der Standard erreichte ihn auf seiner Finke im Süden Portugals: "Alle, die sich jetzt so bestürzt zeigen, sollen sie überd Heisa haun. Ihre Betroffenheit können sie sich an den Hut stecken. Ich habe mir in den letzten 30 Jahren den UHUDLA angetan – genug ist genug. Ich bereue nichts, außer vielleicht eines: ich hätte mir damals, vor 15 Jahren nicht von diesem rothaarigen Claas Relotius die erste von zahlreichen Geschichten andrehen lassen sollen. Kein Wunder, dass er in jeder Ausgabe mit einem anderen Namen aufscheinen wollte - war alles erstunken und erlogen. Aber nachher ist man immer gescheiter. Trotzdem: ich bereue nichts. Die rebellischste Straßenzeitung machen zu dürfen, war mir ein Volksfest." Sprach's und kippte sich die nächste Hüsn.

**Der Neue** Kost NIX, bezahlt wird von den Spenden der Konzern an KURZ




**Für immer KURZ** Der Jahr 1.000 Kanzler EXKLUSIV Von Seite 2 bis Seite 48

## BOLSCHOI BEAT

### GRADIŠĆE



### Gradišćanski Funeral & Wedding Songs

Veseljачke jačke i jačke pri pokopu

Falcos Bandleader Peter Vieweger und Ex-Drahdwaberl Rudi Karazman verzaubern auf „Gradišćanski Funeral & Wedding Songs“ jahrhundertealte burgenländisch-kroatische Liebeslieder und Begräbnisgesänge dank wunderbarer SängerInnen und Chöre aus den kroatischen Communities in Europa zu Rock, Pop, Reggae und Ska-Perlen. Doppel-CD und Booklet schreiben die politische und kulturelle Geschichte des Burgenlands und deren kroatischer Volksgruppe neu. Burgenland war Zufluchtsort Europas: Protestanten flohen vor der Gegenreformation, jüdische Menschen vor Pogromen, Roma-Mitmenschen vor Rassismus. Vor 600 Jahren wurden durch die ungarische Aristokratie Zehntausende Menschen als Leibeigene aus dem heutigen Kroatien, Bosnien und Serbien zur Fronarbeit ins Burgenland zwangsversiedelt. Den kroatisch Sprechenden wurde kroatisch zu sprechen verboten. Was blieb sind Lieder. In ihnen leben auch die jüdische und die Roma-Musik. Beide Volksgruppen haben wir verloren. Die kroatische Volksgruppe sollte 1945 nach Kroatien zwangsversiedelt werden. Doch die Rote Armee kam rechtzeitig ins Burgenland und machte dem Nazi-Terror ein Ende.

**Aktuelles Video auf Youtube**  
»Okolo Fileza«

www.hoanzl.com

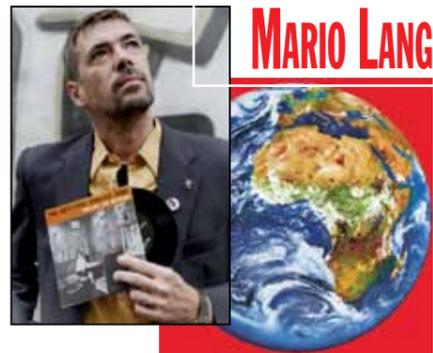


Fundstücke der besonderen Art

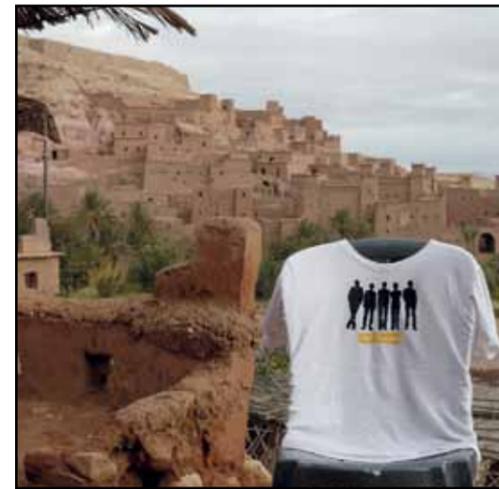
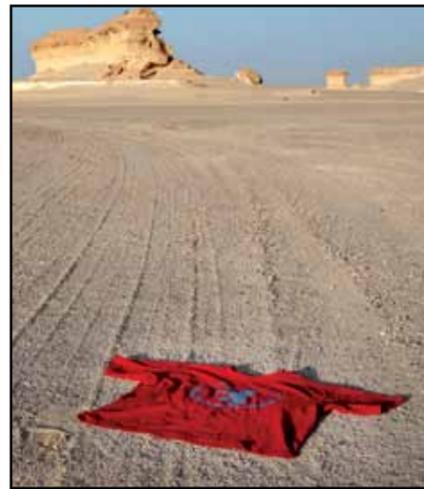
# Liegen gelassen

**Wer sucht der findet** ■ UHUDLA-Foto-Graf Mario Lang: «Wherever I lay my hat, that's my home.» In diesem Sinne begibt sich Mario Lang auf Reisen. Die Souvenirs bleiben in den Regalen, stattdessen lässt der Bildreporter an ausgewählten Plätzen ein Stück von seinen „Schätzen“ zurück.

[www.vorhangauf.international](http://www.vorhangauf.international)



**BILDHAFTER ERINNERUNGEN**



**Ganz oben: 2004, Magdeburg (Deutschland), Che-T-Shirt «Wind Of Change»** In kapitalistischen Zeiten bröckeln nicht nur die «Plattenbauten» auch der «Sozialismus» hat Probleme.  
**Oben links: 2010, Libische Wüste (Libyen), Berlin-T-Shirt** Der (2011 getötete) «Maximo Leader» Muammar al-Gaddafi ahnt noch nichts vom herannahenden «Arabischen Frühling».  
**Oben rechts: 2010, Ait-Ben-Haddou (Marokko), Ja, Panik-T-Shirt** Der Berberstadt Ait-Ben-Haddou am Fuße des Hohen Atlas droht durch den zunehmenden Tourismus der Status «Museumsdorf» – Ja, Panik!  
**Links: 2007, Algarve (Portugal), B92-T-Shirt** Der einst kritische, inzwischen im Mainstream angekommene Belgrader Radiosender «B92» reicht via Internet bis an die Algarve.  
**Unten: 2017, Golubac (Serbien), Umhängetasche** Unter der Festungsruine Golubac, direkt am serbischen Donau-Ufer wird ein Hackler-Moped zum Trägerfahrzeug meiner Lieblingstasche.



**Links oben: 2018, St. Petersburg (Russland), Short** Der große Vorsitzende Wladimir Iljitsch Lenin begrüßt seine Gäste, am anderen Ufer der Newa, in der Gazprom Arena regiert gerade König Fußball.  
**Rechts oben: 2019, Benwee Head (Irland), T-Shirt** Das Klippen-Panorama am östlichen Zipfel der grünen Insel schwimmt in der irischen «Waschküche», ein roter Farbtupfer warnt vor «Dangerous Cliffs»!  
**Mitte oben: 2013, Chemnitz (Deutschland), Blaumann** Chemnitz, zwischen 1953 und 1990 Karl-Marx-Stadt, der Kurzzeitnamensgeber bereichert noch immer das Stadtbild und statt Blumen bekommt Karl den Blaumann eines Werkstätigen.  
**Mitte unten: 2013, Čížov (Tschechien), T-Shirt** Der «Eiserne Vorhang» hat seinen Schrecken verloren, ein letztes Stück erinnert am linken Thaya-Ufer im Nationalpark Podyjí.  
**Unten links: 2016, Vesuv (Italien), Strickjacke** Neben Maradona (Kicker) und Totò (Komiker) zählt der Vesuv zu den «Großen Drei» im Golf von Neapel.  
**Unten mitte: 2017, Tanzender Wald Kaliningrad (Russland), T-Shirt** Auf russischer Seite der Kurischen Nehrung, einer Landzunge zwischen Kurischen Haff und Ostsee, verbiegen sich Baumstämme zum tanzenden Wald.  
**Unten rechts: 2011, Etmühl (Österreich), Stiefel** Etmühl am Oischingbach, nördlich von Kapfenberg, hat zwei Wirtschaftshäuser, eine Pfarrkirche und viele freilebende Weihnachtsbäume, ohne Kerzen, dafür mit Schuhwerk.

**In der Not frisst der Teufel Fliegen** ■ So lautet ein altbekanntes Sprichwort. Der Mensch verspeist notfalls Schuhe. Ein Name für den Teufel ist „Beelzebub“. Der stammt aus dem Hebräischen und wird als „Herr der Fliegen“ gedeutet. Somit würde der Teufel im Notfall seine Untertanen verspeisen. Und was macht der Mensch in der Not? Er greift zum Schuhwerk.



In der grössten Not ist der Mensch ein Allesfresser

# Stiefel auf dem Speiseplan

Der berühmteste Schuh, der auf dem Teller landete, stammt aus der Stummfilmzeit. Charlie Chaplins knöchelhoher Treter mit der Größe 44 spielte eine Hauptrolle im Film „Goldrausch“.

Wie immer arbeitete Meister Chaplin ohne Drehbuch und improvisierte nach Belieben. Manchmal wurde wochenlang gar nichts gedreht, wenn er über den Fortgang der Story nachdenken musste. Die riesige Filmcrew – Schauspieler, Kameralente, Kulissenschieber, Beleuchter etc. – musste aber jederzeit bereit sein.

Im Mai 1925 waren die Dreharbeiten abgeschlossen. Mehr als sieben Kilometer Filmmaterial waren belichtet worden. Auch die Szene mit dem Schuh, geformt aus Lakritze, musste oft wiederholt werden.

Die Story dahinter: Ein Treck von Glücksrittern zieht in die Wildnis von Alaska, um Gold zu suchen. Der Vagabund Chaplin sucht Schutz in einer Hütte vor einem Schneesturm, die jedoch schon vom Bösewicht Larsen bewohnt wird. Als die Nahrungsmittel ausgehen, muss Chaplin ein Essen zubereiten und kocht seinen Schuh. Er verspeist diesen genüsslich in einer der bekanntesten Szenen des Films: die Schuhbänder wickelt er dabei wie Spaghetti auf und nagt die Schuhnägel wie Hühnerknochen ab. Vor Hunger fast verrückt, sieht dann der Bösewicht ein leckeres Huhn in der Gestalt des Kochs Chaplin, das er versucht, zu fangen und zu schlachten.

Wahrer Kern: Chaplin besorgte sich Literatur zum Thema Goldrausch und über die sogenannte „Donner-Tragödie“. Ein Goldsuchertreck unter der Leitung von George Donner war in der Sier-

ra Nevada vom Schnee eingeschlossen worden. In dieser verzweifelten Lage gab es Kannibalismus, einige aßen ihre Schuhe samt Schnürsenkeln auf – so die Legende.

## Ehrenhafte Briten verhalten sich nicht barbarisch und verspeisen Leichen

Selber Kontinent. 100 Jahre früher. Während einer Expedition von 1819 bis 1822 im Nordwesten Kanadas waren Polarforscher John Franklin und seine Mannschaft gezwungen, Beeren, Flechten und Ähnliches zu essen, um zu überleben - sofern sie etwas Essbares in der kargen Schnee- und Eislandschaft vorfanden. Sie versuchten sogar, ihre Lederstiefel zu verzehren, was Franklin den Spitznamen „der Mann, der seine Schuhe aß“ eintrug. Franklin verlor auf dieser Expedition neun seiner 19 Begleiter. Zurück im Königreich Großbritannien verfasste er einen Reisebericht, der ihm etwas Ruhm und eine zweifelhafte Ehre einbrachte.

„Später gestand Franklin ein, dass er und seine Männer sich an einem Tag gezwungen sahen, alte Schuhe (gemeint sind flache Mokassins aus ungegerbtem Leder) zu essen, um für die Strapazen, die der Tag mit sich bringen würde, gerüstet zu sein“, schreibt Michael Palin in „Erebus“. Und weiter, über die missglückte erste Polarexpedition, auf der Suche nach der Nordwestpassage, um vom Atlantik – zwischen Kanada und der Arktis - in den Pazifik zu gelangen: „Doch als er ein Jahr später zu Hause eintraf und den Kampf ums Überleben so zu Papier brachte, wie er ihn erlebt

hatte, wurde das Buch ein Bestseller und der Autor Sir John Franklin als 'Der Mann, der seine Stiefel aß' zum Helden“ (siehe UHUDLA-Rezensionen, Seite 30).

Insgesamt 36 Rettungsmissionen wurden auf die Reise ins nördliche Polarmeer geschickt. Als eine davon die Kunde brachte, dass niemand – trotz Kannibalismus – überlebt hatte, wollte man es gar nicht mehr so genau wissen. Nationaldichter Charles Dickens verteidigte das heldenhafte Verhalten der britischen Ehrenmänner per Ferndiagnose und meinte, dass ehrenhafte Briten sich nie so barbarisch verhalten würden und Leichen verspeisen. Außerdem wolle er den Erzählungen der entfernten Wilden (Eskimos und Inuits) keinen Glauben schenken.

Der Mensch ist ein Allesfresser. Schuhe gehören nur im äußersten Notfall dazu – wenn es nicht mehr weit ist zum Kannibalismus. Wenn die Vegetation nichts mehr hergibt, weder Flora noch Fauna. Wenn kein Gras mehr wächst, wenn es kein Laub mehr zu kochen gibt, dann ist die Not groß. Zuerst muss alles Getier dran glauben. Hasen, Ratten, Katzen, Hunde, Vögel und Tauben. An der Schwelle zum Kannibalismus – vor dem Verspeisen von den Leichen der Verhungerten – wird noch versucht, alles was man am Leib trägt zu Nahrung zu machen und aufzuessen.

Tenzin Choedrak, der Leibarzt des Dalai Lama, erinnert sich: „Im Mai 1960, sechs Monate nach unserer Ankunft im Jiuzhen Gefängnis, wurden unsere Rationen von sechzehneinhalb auf achteinhalb Pfund pro Monat gesenkt“. Seine Memoiren nannte er "Der Palast des Regenbo-

## UHUDLA Spenden Konto

Der UHUDLA könnte Geld für einen ansprechenden, informativen und unterhaltsamen Auftritt im Internet brauchen. Du kannst elektronisch überweisen oder zahle bei Deiner Bank ein.

**VOLKSBANK IBAN: AT32 43000 4234 2999 002  
BIC/SWIFT-Code: VBOEATWW**



gens". Als der Hunger anhielt, begannen die Gefangenen ihre eigenen Gewänder und Schuhe zu verspeisen. Lederriemern, mit denen die aus Tibet mitgebrachten Stoffe gebunden waren, wurden täglich mit Steinen und Schaufeln in Portionen geschnitten. Jedes Stück wurde während der Zwangsarbeit langsam gekaut, "in der Hoffnung, dass dadurch etwas Kraft gewonnen werden konnte.

Ich besaß eine pelzgefütterte Jacke, die sich im ersten Winter als unschätzbar erwiesen hatte, aber im Laufe des folgenden Sommers war ich gezwungen, sie zu essen. Ich fing an, das Fell zu essen. Als der Winter wieder kam, schaffte ich es, den Rest meiner Jacke Stück für Stück über dem Feuer zu rösten und zu essen. Die anderen Gefangenen und ich pflückten auch viele Pflanzen - Löwenzahn war ein Favorit - auf und von den Feldern. Wir haben auch nach Fröschen und Insekten gesucht und nach Würmern gegraben", erinnert sich der tibetische Buddhist an seine Gefangenschaft (Buchbesprechung rechts auf dieser Seite).

Die „Leningrader Blockade“ dauerte vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944 und gilt als besonders grausames Beispiel für ein Kriegsverbrechen im Zweiten Weltkrieg. Bei Gefechten im Umfeld starben 1,6 bis 2 Millionen Menschen. Schätzungen gehen von über einer Million Todesopfer in der Zivilbevölkerung aus. Die meisten starben während der 900 Tage und Nächte dauernden Blockade den Hungertod, aber auch Erfrierungen infolge von Auszehrung und Entbehrung waren eine häufige Todesursache.

## In Leningrad wurde alles gegessen was organischen Ursprunges war

Mit der Schließung des Blockadearings am 8. September 1941 wurden alle Versorgungslinien für die Millionenstadt abgeschnitten. Jegliche Versorgung war nur noch über den Wasserweg möglich. Noch vor dem Winter waren alle Reserven an Öl und Kohle verbraucht. Um an Brennmaterial zu gelangen, wurden die letzten Bäume im Stadtgebiet gefällt.

Somit gab es auch kein Laub mehr zur Fütterung der Tiere.

Angriffsziele der deutschen Luftwaffe waren die Lagerhäuser, in denen die Lebensmittelvorräte aufbewahrt wurden. 3.000 Tonnen Mehl und 2.500 Tonnen Zucker verbrannten dabei. Während der darauffolgenden Hungerkatastrophe wurde die „süße Erde“, in die der geschmolzene Zucker hinein gesickert war, zu hohen Preisen auf dem Schwarzmarkt verkauft.

Mit Getreide beladene Lastkähne wurden versenkt. Deutsche Piloten im Tiefflug beschossen Fahrzeuge und bombardierten die zugefrorenen Lieferwege, um die tragfähige Eisdecke zu zerstören. Ein Teil der gesunkenen Ladung konnte später gehoben werden. Das feuchte Getreide wurde zum Brotbacken verwendet. Nachdem die Reserven an Malz zur Neige gegangen waren, wurde es durch aufgelöste Zellulose und Baumwolle ersetzt. Auch der Hafer für die Pferde wurde verspeist, während die Pferde mit Laub gefüttert wurden.

Einziger Daseinszweck im Alltag war die Nahrungssuche. Gegessen wurde alles, was organischen Ursprunges war. Auch Klebstoff, Leim und Tapeetenkleister wurden gekocht. Glycerine und Schmierfette angerührt, Holz und Möbel zerrieben und geraspelt für einen Brei. Schuhe, Lederwaren und Kleider wurden ausgekocht. Schon im ersten Belagerungswinter gab es weder Katzen oder Hunde, und auch keine Vögel mehr. Ende November schlug der Frost zu. Das Thermometer fiel auf Minus 40 Grad Celsius. Kleingetier und Vögel waren längst ausgerottet oder geflüchtet. Vogelnester mit Inhalt galten als Schätze.

Frauenbrigaden streiften durch die Häuser, um noch lebende Kinder im Kreise ihrer verhungerten Familien zu finden. Auf Kannibalismus stand die Todesstrafe. Die dokumentierten Fälle gingen während der Sommermonate zurück, sobald es eine karge Vegetation gab. Leningrad bekam als erster Stadt der Sowjetunion den Titel „Heldenstadt“ verliehen.

**Karl Weidinger**

## Leiden & Heilen

Tenzin Choedrak hatte in jungen Jahren den Wunsch Arzt zu werden. Er brachte es zum Leibarzt des Dalai Lama. Nach dem Tibetaufstand 1959 wurde er verhaftet und interniert. Als Vertrauensperson des als Staatsfeind bezeichneten Dalai Lama wurde er eingesperrt. Er musste in „Klassenkampfsitzungen“ seine Fehler eingestehen. 13 Jahre nach seiner Verhaftung, 1972, wurde er rechtskräftig zu 17 Jahren Haft verurteilt. In Lhasa inhaftiert, arbeitete er in einem Steinbruch. Ein Jahr später wurde er von einem chinesischen Gefängnisarzt wegen dessen persönlichen Leidens konsultiert. Er konnte seinem Feind helfen und kam aus Nützlichkeitsgründen zur Arbeitsleistung ins Gefängnis. Von tibetischer Seite wurde er dafür der Kollaboration mit den Chinesen verdächtigt, auf chinesischer Seite galt er als Feind des Volkes. Tenzin Choedrak überlebte dank seiner Religiosität ohne bleibenden Hass; auch dank bestimmter Meditationstechniken und seiner Kenntnis von Heilkräutern. Ab 1974 wurde ihm erlaubt, Patienten zu behandeln, und ab 1976 konnte er sich als Freigänger in Lhasa relativ frei bewegen, um Heilkräuter zu sammeln. 1999 schrieb er seine Erlebnisse nieder und starb wenig später mit 79 Jahren, nach einem erfüllten Leben von Leiden und Heilen.



Tenzin Choedrak:  
**Der Palast des Regenbogens**  
Der Leibarzt des Dalai Lama erinnert sich  
© 1999 Insel Verlag; 328 Seiten.

Kollegium Kalksburg: 23 Jahre Selbstzerstörung im Dienste der Weanamusi

# Heavy Metal Wienerlied

**Das Weinen der singenden Säge** ■ „Wir sind Wiener und spielen Lieder“, sagt Heinz Ditsch. „Natürlich könnten wir alles nüchtern a spüln“, sagt Vincenz Witzlperger. Nur Paul Skrepek sagt nix, nickt stumm dazu. Die singende Säge spielt eine wichtige Rolle in diesem Lied.

Meine musikalische Heimat als Singende Säge ist das Kollegium Kalksburg. Hier gehöre ich her und da bin i daheim. Das Trio besteht seit fast einem Vierteljahrhundert aus Heinz Ditsch (auch am Akkordeon zu finden). Der andere ist Paul Skrepek an der Kontragaritarre, als einziger ein echter namensgebender Kalksbürger. Dritter im Bunde ist Vincenz Witzlperger mit Liedgesang, Kamm und an der Tuba, was eigentlich ein Euphonium ist.

## Die drei Musiker agieren auf der Bühne als Meister der guten Laune

Ein Trio in vollster Weinseligkeit. Mit einer ironischen Brechung und einer völlig absurden Zuspitzung des Wienerliedklischees. Aber auch der Spaß darf nicht zu kurz kommen, nicht alles ist ernst gemeint. Irgendwann vor etwa einem Vierteljahrhundert hatte man die halbblustige Idee, sich „Kollegium Kalksburg“ nach dem renommierten Jesuitengymnasium zu benennen. Heinz Ditsch sagt: „Mir hat des eh net getaugt“. Aber es blieb dabei, ein Anfang war gemacht.

Im Jahr 1188 wurde die Familie der namensgebenden „Chalbsberger“ erstmals urkundlich erwähnt. Die Jesuiten, welche ab 1609 hier die Grundherrschaft hatten, verloren diese im Jahr 1773 wegen Ordensaufhebung durch Kaiser Joseph den Zweiten. Im Jahr 1856 kehrten die Jesuiten zurück und gründeten das Kollegium Kalksburg, eine bis heute bestehende katholische Privatschule von gutem Ruf und hoher Anerkennung.

Die Singende Säge war irgendwann auch einmal neu. Das zweckentfremdete Instrument ist ein gebogener Fuchsschwanz, der mit einem Violinbogen gestrichen wird. Die schwirrende Melodie entsteht durch das kümmerliche Biegen des zulaufenden Sägeblatts. Aufeinander folgende Töne werden durch ein Glissando verbunden. Die Schwingung kommt einem anschwellendem Sinuston

nahe. Der dabei entstehende Klang erinnert an den menschlichen Sopran, an ein hohes Pfeifen oder ein insistierend gleichbleibendes Windgeräusch. In Kalksburg gibt es Leute, die diverses Kleingetier sehen. Andere hören anschwellende Töne, entlockt aus einem Sägeblatt.

Eigentlich Heavy Metal. Die Tonhöhe bestimmt die Breite des Schneidewerkzeugs. Der Ton definiert sich durch das Abbiegen der Säge in eine S-Form. Die Form des Fuchsschwanzes, auf einer Seite schmal, beim Griff breit, macht erst die Melodie zur Melodie.

Wer es genauer wissen will: Der Tonumfang bei den meisten Musiksägen beträgt 2 bis 2½ Oktaven, bei den französischen „Lame Sonore“ sind es sogar 3½ Oktaven. Dieses Schwingen und Biegen des Sägeblattes erfordert einen erheblichen Kraftaufwand. Heavy Metal also, so eine Säge, die zum Weinen gebracht wird. Das Vibrato wird traditionell mit einem zitternden Bein erzeugt. Das passt



zum Wienerlied, das mit dem zitternden Bein. Delirium tremens im weinerlichen Vibrato.

Entstanden ist dieser Hype um das ungewöhnliche Klanginstrument in den 1980er-Jahren. Hans Tschiritsch erklimmte das Burgtheater damit – und seither ist das gebogene Musikwerkzeug für die schräge Inszenierung für absonderliche Töne nicht mehr wegzudenken.

In der Mitte der S-Kurve entspringt die höchste Metallspannung. Der Bogen streicht in einem 90-Grad-Winkel zum Sägeblatt. Aufsteigende Töne schrauben sich hoch durch stärkeren Druck der linken Hand und eine stärkeren Biegung. Die Stelle, wo das Blatt klingt, verschiebt sich zur Sägenspitze. So entsteht die weinerliche wienerliche Melodie.

## Ein Viertel Jahrhundert musikalisch aktiv im Dienst des Wienerliedes

Je höher der Ton, desto weiter in Richtung Spitze muss man fiedeln. Je tiefer der Ton, desto näher am Griff (zwischen den Knien geklemmt) muss mein Herr und Gebieter mit dem Bogen streichen. Preise ab 200 Euro aufwärts – auf ebay oder im Musikaliengeschäft, nur für die Säge, sind die musikalische Norm. Das ganze Set mit Violinbogen



**Kollegium Kalksburg:**  
Heinz Ditsch am Akkordeon  
Paul Skrepek an der Kontragaritarre, als einziger ein echter namensgebender Kalksbürger  
Vincenz Witzlperger mit Liedgesang, Kamm und an der Tuba  
Foto: Weidinger

kostet das Doppelte. Doch jetzt zum Wesentlichen...

„I hob an Durst. I brauch an Weinkeller, aufgespritzt auf a Hallenbad“. Dieser markige Spruch wird dem ehemaligen Bürgermeister Michael Häupl nachgesagt (das nur deswegen, weil der letzte gedruckte UHUDLA). Und der muss es ja wissen.

Kalksburg tut etwas für sein Image und sorgt dafür, dass der namensgebenden Trinkerheilanstalt nicht die PatientInnen ausgehen. Mit rund sechs Hektar Rebflächen gehört Kalksburg zu den Wiener Weinbaugebieten. Der Ortsteil im Südwesten Wiens steht nicht nur für das Jesuitengymnasium und das Anton Proksch Institut, sondern auch eine kulturelle Institution des neuen Wienerliedes. Das Trio mit dem Namen „Kollegium Kalksburg“ spielt gekonnt mit dem Klischee der Weinseligkeit – und auch mit der in Rest-Österreich verbreiteten Gleichsetzung von Kalksburg mit der Trinkerheilanstalt. Das aktuelle Programm trägt den Titel „Tisch Bett Tod“. Es geht um die Substanz, ungefiltert kaum zu ertragen, aber aufgesprudelt mit Spritzwein erfrischend.

Unter Kollegium Kalksburg ist der Lehrkörper des Jesuitengymnasiums in Liesing gemeint. Auch „Söhne Kalksburgs“ wäre ein ebenso unzutreffender Name für das weinselige Triumvirat. Denn nur einer stammt aus dem Ortsteil, wie eingangs erwähnt: Paul Skrepek. Doch das Trio firmiert und musiziert unter dem Bandnamen Kollegium Kalksburg, seit beinahe zweieinhalb Jahrzehnten.

Das „Wiener Paarreimmassaker“ ist ein Song, bei dem die Singende Säge in den Mittelpunkt gerückt ist. Das Lied verfügt über die Textzeile: „Die schönsten san de Mittagsräsusch“. Wie das gemeint ist, bleibt der Fantasie überlassen. Der Autor Vincenz Witzlperger verweigert die Interpretation seiner Texte.

## Weanarisch Alkohol verherrlichendes Liedgut im Geiste Heinz Conrads

Seit 1997 betitelt das Kollegium ihren Alben mit: „bessa wiads nimma“, „s spüt si o“, „imma des söwe“, „oid und blad“, „wiad scho wean“, „schee is wos aundas“, „weid sama kuma“ oder der letzte Tonträger „ewig schod drum“. Es ist ein Alkohol verherrlichendes Liedgut im Geiste Heinz Conrads und im Sinne von Hans Moser. Alkoholverherrlichung galore.

Das Anton Proksch Institut begann als Trinkerheilanstalt. Mittlerweile werden in der größten europäischen Suchtklinik neben Alkohol-, Drogen- und Medikamentenabhängigkeit auch so genannte „nicht stoffgebundene Abhängigkeiten“ wie Spielsucht, Computersucht (Chatsucht, Onlinespiele, Internetsucht etc.) oder Kaufsucht behandelt und therapiert.

1909 wurde die O-Buslinie zwischen Liesing und Kalksburg eröffnet. 1920 wurde die Linie eingestellt. Paul Skrepek als unmittelbarer Bewohner dieser Gegend sieht dies als vertane Chance. 1951 hatte der Ort etwa tausend Einwohner. Heute leben deutlich mehr Menschen hier im Speckgürtel im Süden von Wien.

Zu Beginn des Jahres 1956 wurde die finanzielle Kostenübernahme für PatientInnen im stationären Alkohol-Enzug mit der Begründung, dass Alkoholismus keine Krankheit sondern eine Willensschwäche sei, vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen abgelehnt.

Der damalige Sozialminister Anton Proksch (1897–1975) gründete 1956 die „Stiftung Genesungsheim Kalksburg“. 1961 wurde die Trinkerheilanstalt mit 65 Betten und 19 Mitarbeitern gestartet. 1975, nach dem Tod von Anton Proksch, wurde das Genesungsheim in „Anton-Proksch-Institut“ umbenannt. Ab 1972 firmierte es als Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung. Heute verfügt das Institut über rund 280 Betten und bietet etwa 220 Menschen einen Arbeitsplatz. Zusätzlich gibt es sieben niederschwellige Beratungsambulatorien in Wien und Umgebung – wenn der Weg nach Kalksburg zu weit sein sollte.

Paul Skrepek sagt, dass er von seinem Küchenfenster aus direkt in das „Entwöhnungsheim“ hineinsieht. Was ihn aber nicht weiter beeinflusst in seinem Schaffen.

Und Mastermind Vincenz Witzlperger ergänzt: „Natürlich könnten wir das Ganze nüchtern auch spielen. Aber wir sind der Meinung, dass das besoffen gespielt gehört“. Heinz Ditsch abschließend: „Meine Singende Säge ist die Stradivari unter den Sägen. Aber wir bleiben friedlich. Weil meine Singende Säge hat nämlich keine Zähne.“ Und die zahnlose Singende Säge weint dazu.

kawei

# Schritt für Schritt am South West Coast Path Ein mühsamer Pfad an der Küste

Was jährlich rund eine halbe Million BesucherInnen ansteuern, war einst ein Patrouillienweg der britischen Coast Guard, um Schmugglern das Handwerk zu legen. **Unterwegs mit Daniela Leinweber an der Südwestküste Englands.**

Damit die Küstenwache jede Bucht einsehen konnte, verläuft der Weg immer in unmittelbarer Meeresnähe. Als dieser Pfad immer mehr und mehr an Bedeutung verlor, wurde er zum längsten Fernwanderwegs Großbritanniens ausgebaut.

Die Rede ist vom South West Coast Path, der auf einer Länge von 1.014 Kilometer beinahe vier Mal die Höhe des Mount Everest überwindet – und die Küsten von Somerset, Cornwall, Devon und Dorset von seiner schönsten Seite zeigt.

## Für Wanderfreudige gibt es viele Gründe, in diesen Teil Englands zu reisen

Cream Tea trinken, Leuchttürme erkunden, kleine Fischerdörfer entdecken, verträumte Buchten genießen oder einmal rund um die südwestlichsten Halbinsel Englands wandern. England ist ja ohnehin ein Wanderparadies, denn ein uraltes Gesetz, das „Right of Way“, erlaubt es Wanderern, sich auch auf Privatgrundstücken frei zu bewegen, solange es sich um einen Fußweg, einen sogenannten Public Footpath, handelt. Allerdings ist es nichts Außer-

gewöhnliches, dass der Weg auch durch eingezäunte Viehweiden führt und so macht man eher mehr als weniger Bekanntheit mit Kuh- und Schafherden, denen es herzlich egal ist, ob sie einem den Weg verstellen oder nicht.

Zurück zum Anfang: In Minehead, wo der South West Coast Path beginnt, steht direkt an der Küstenpromenade eine Bronzeskulptur des britischen Bildhauers Owen Cunningham. Zwei riesige Hände halten eine angedeutete Landkarte und hier macht bestimmt jeder Wanderer das obligatorische Foto (Bild oben, Daniela Leinweber links). Rund 80 Prozent aller Thru-Hiker – also jene, die den Path in einem Rutsch durchwandern – starten von hier, auch wenn der Weg selbstverständlich auch in die andere Richtung begangen werden kann.

Abgesehen von der Skulptur gibt es hier mit dem Midway Marker genau an Meile 315 und dem Endpunkt in Poole zwei weitere markante Punkte, die wichtige Meilensteine für den Durchwanderer darstellen. Für eine Eroberung des gesamten South West Coast Path, der eigentlich meistens mit SWCP abgekürzt wird, braucht der

Durchschnittswanderer etwa acht Wochen, alleine für den beliebtesten Teil, nämlich Cornwall, sind etwa drei Wochen einzuplanen.

Aus diesem Grund picken sich viele die beliebtesten Strecken heraus, um so möglichst viel von der abwechslungsreichen Landschaft und seinen Sehenswürdigkeiten zu sehen. Dazu zählen vor allem zwei ganz wichtige Abschnitte, nämlich jene, die zum UNESCO Welterbe zählen. Da wäre zum einen die Bergbaulandschaft von Cornwall und West Devon, die die lange Tradition des Kupfer- und Zinnabbaus zumindest im Ansatz erahnen lässt.

Die industrielle und kulturelle Entwicklung dieser Region gilt als beispielhaft für die Industrialisierung Englands im 19. Jahrhundert. Zum anderen ist es die atemberaubende Jurassic Coast. Neben den beeindruckenden Fels- und Küstenformationen ist die Jurassic Coast vor allem als Fossilienfundstätte weltbekannt. Außerdem befindet sich hier mit dem Durdle Door das wohl meist fotografierte Naturschauspiel Englands.

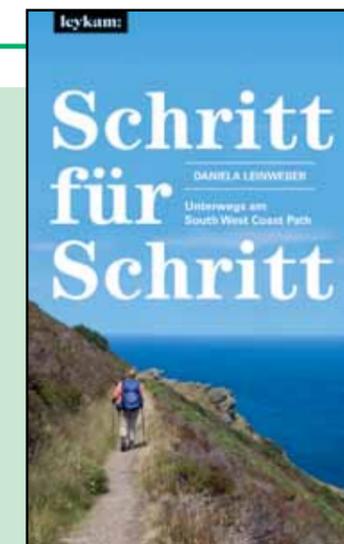
## Ein oft wahrgewordener Albtraum für die meisten Wanderer ist Land's End

Doch der SWCP führt auch an zwei markanten Punkten des Vereinigten Königreichs vorbei, nämlich der westlichsten

und der südlichsten Spitze des Festlandes. Land's End ist ein wahrgewordener Albtraum für die meisten Wanderer, denn hier befindet sich alles, was das naturverbundene Wanderherz bestimmt nicht begehrt. Ein riesiger Vergnügungskomplex mit zahlreichen Ramschgeschäften, Imbissbuden und sogar einem 4-D-Kino zieht den Touristen nur so das Geld aus der Tasche.

Weitaus beschaulicher geht es da schon in „The Lizard“ im Süden von Statten, wo, außer einem kleinen Café und einem Informationsstand des „National Trust“ neben einem riesigen Leuchtturm, nichts weiter zu finden ist. Neben diesen Sehenswürdigkeiten sind es aber auch die herzig kleinen Fischerdörfer, wie etwa St. Ives, Porthleven oder Polperro, die diesen Abschnitt zu etwas ganz Besonderem machen.

Eine Wanderung auf dem South West Coast Path ist also hervorragend dazu geeignet, die Landschaft mit all seinen Facetten zu erkunden, aber dazu muss man eines wissen: Die Begehung des Küstenpfades ist alles andere als ein Spaziergang, sondern teilweise massiv anstrengend. Gerade in den Flussmündungen heißt es immer wieder: steil bergab, um danach gleich wieder steil bergauf zu marschieren. Damit diese Steilheit auch halbwegs bewältigbar ist, findet man hier fast überall Stu-



Daniela Leinweber  
**Schritt für Schritt – Unterwegs am South West Coast Path**  
Leykam Buchverlag; Broschur  
ISBN 978-3-7011-8129-2  
336 Seiten, Preis: 21 Euro, Versandkosten

fen – was das Wandern nicht einfacher macht. Dafür kann man sich aber so gut wie nicht verlaufen, denn der Weg bleibt, wie gesagt, stets in Küstennähe. Außerdem finden sich zahlreiche Wegmarkierungen in Form einer Eichel, dem Symbol der National Trails in Großbritannien.

## Bei Irrwegen ist auf Internet und Google Maps fast immer verlass

Sollte man sich doch einmal verlaufen, so kann man sich online sogar über Google Maps schlau machen, denn es ist einer der wenigen Fernwanderwege die dort durchgehend verzeichnet sind. Doch so lange sich das Meer auf der rechten Seite befindet – vorausgesetzt man ist nicht in Poole gestartet – ist man auf jeden Fall zumindest halbwegs richtig.

Laut der South West Coast Path Association, einer Vereinigung, die sich um den Weg und die Anliegen der Wanderer kümmert, gibt es tatsächlich 4.000 Wegweiser, die die Richtung anzeigen. Dazu kommen 436 Zaunübertritte, 880 Gatter, die zu öffnen und zu schließen sind und 26.719 Treppenstufen. 13 Flüsse, müssen mit einer Fähre überwunden werden und einmal gibt es sogar eine offizielle Flussüberquerung, nämlich jene des Emre Rivers.

Doch egal, wie viel man wandert, eine gute Ausrüstung ist unbedingt erforderlich. Dazu zählen feste Wanderschuhe mit einem griffigen Profil, ein geeigneter Rucksack mit genügend Stauraum, Regen- und Sonnenschutz und – wem es liegt – auch Wanderstöcke.

Wer seine Ausrüstung nicht durchgehend tragen will, der nimmt am besten einen der angebotenen Gepäcktransporte in Anspruch was das anstrengende Wandern um einiges erleichtert.

Wer es dann tatsächlich geschafft hat und den gesamten SWCP gewandert ist, wird am Ende mit einer Urkunde und einem Button belohnt. Beides kann direkt bei der Association erworben werden, auf deren Homepage es nicht nur weiteres Merchandising gibt, sondern vor allem auch jede Menge nützliche Tipps für Wegstrecken, Sehenswürdigkeiten, Höhenmeter, Verlauf, etc.

Ein Blick auf [www.southwest-coastpath.org.uk](http://www.southwest-coastpath.org.uk) lohnt sich, auch wenn die meisten Informationen nur auf Englisch zur Verfügung stehen. Informationen über Events und gemeinsame Wanderungen runden das Angebot ab. Die Association ist auch die Anlaufstelle für Meldung von Problemen wie umgestürzte Bäume, lose Stufen oder ähnliches. Sie ist sehr auf die Mithilfe der Wanderer angewiesen, weil die wenigen ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht überall sein können.

Wer mehr über den Weg sowie persönliche Erlebnisse und Abenteuer auf über 1.000 Kilometer Küstenweg erfahren möchte, kann dies mit dem Buch „Schritt für Schritt – Unterwegs am South West Coast Path“, erschienen im Leykam Buchverlag, tun.

**Die Autorin** schreibt in der Straßenzeitschrift „Eibisch-Zucker!“ in Wiener Neustadt. Sie verfasst Texte zum Thema Reisen und im sozialpädagogischen Kontext.

# Autobiografie Adele Neuhauser Geschichten die das Leben schreibt

Wahre Geschichten schreibt das Leben selbst. **Adele Neuhauser**, alleits als Bibi Fellner aus dem Tatort Krimis bekannt, hat mit „Ich war mein größter Feind“ ihre Autobiografie verfasst. Und fürwahr: Kein Drehbuch kann so spannend, so traurig, so charaktervoll, so berührend, so lebensbejahend sein, wie dieses Buch.

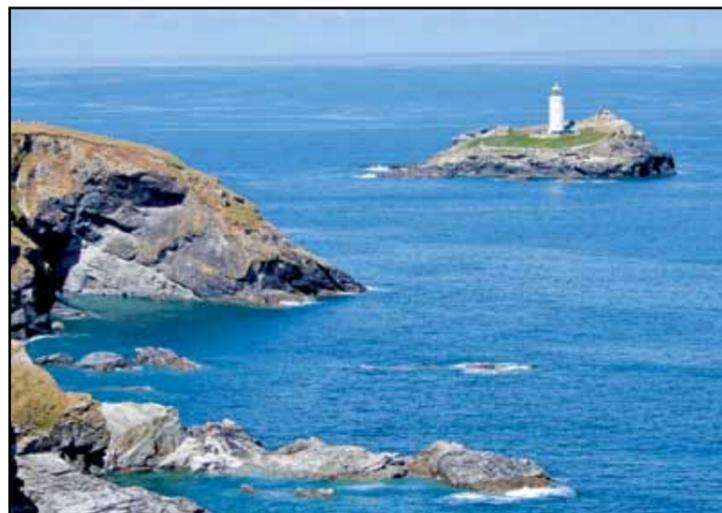
Als ihr griechischer Vater und ihre österreichische Mutter sich trennen, bleibt die damals 9-jährige beim Vater. Das hochsensible Wesen versucht sich neunmal das Leben zu nehmen, findet zurück auf die Straße der Hoffnung, der Zuversicht, der Freude.

Es scheint als schicksalsweisend, dass Adele auf die Bretter, die (angeblich) die Welt bedeuten, findet. Als Suchende, die in Rollen schlüpfte, „Mephisto“ und „Medea“; vielleicht, um ihre eigene Rolle im Leben zu finden. In „Vier Frauen und ein Todesfall“ absolviert sie als Amateur-Ermittlerin die „Reifeprüfung“ für ihr eigenes Ich. Und als „Tatort“ Kommissarin Bibi Fellner, neben dem bisweilen schnoddrig wirkenden Moritz Eisner (Ha-

rald Krassnitzer) verkörpert sie sich selbst. Bibi Fellner ist Adele Neuhauser und umgekehrt. Beide Rollen hat sie im Griff – Neuhauser: die Zerbrechliche, Traurige, Zweifelnde und doch so Lebensbejahende. Wenn man Sterne für diesen „menschlichen Offenbarungseid“ geben könnte, es wären fünf Sterne und ein extra Stern: für das Leben, das diese hervorragende Schauspielerin, den Menschen Adele Neuhauser, auszeichnet.



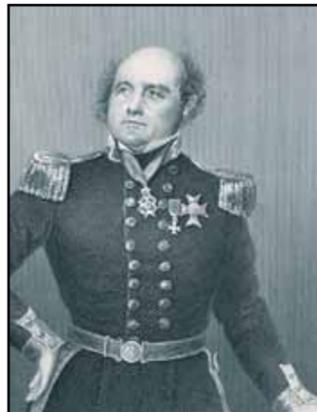
Adele Neuhauser  
**Ich war mein größter Feind**  
Autobiografie  
Verlag Brandstätter  
ISBN 978-3-7106-0090-6  
216 Seiten, Preis: 21,90 Euro



Kurs Nordnordwest

# Campions-Liga für echte Männer

**Michael Palin** erzählt in seinem Buch von den frostigen Abenteuern auf zugefrorener See und an Land, vom Leid an Bord und den Ängsten im ewigen Eis.



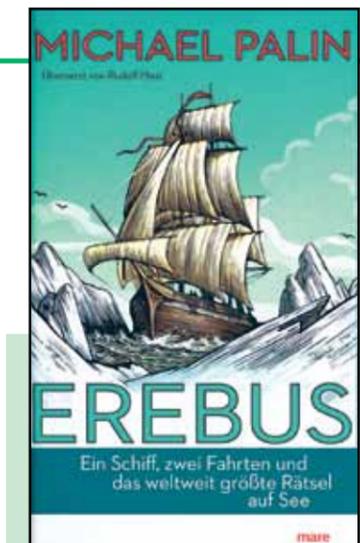
dichten Bestseller die so glanzvolle wie tragische Geschichte der "Erebus".

### Eingefroren im Polareis

1845 brach **John Franklin** (Bild nebenan) auf, um im Polarmeer die Nordwestpassage zu finden. Der kürzere Seeweg von Europa nach Asien durchs Polarmeer versprach eine Zeitersparnis von 10 Tagen, wenn nicht der amerikanische Kontinent umrundet werden musste. (Der 82 Kilometer lange Panamakanal wurde erst 1914 eröffnet).

Die britische Kriegsmarine galt lange Zeit als guter Arbeitgeber. **Michael Palin**, der Monty Python-Star, Weltenbummler und begnadeter Erzähler, entfaltet in seinem lebendigen und atmosphärisch

Ausgerüstet mit Proviant für drei Jahre, geriet das Schiff ins Packeis und fror fest. Der Kapitän galt mit seinen 59 Jahren als



Michael Palin: „Erebus“ aus dem Englischen von Rudolf Mast, mare Verlag ISBN: 978-3-86648-604-1 384 Seiten

zu alt und nicht wendig genug für das schwierige Unterfangen. Nach dem zweiten Winter im Eis folgte ein weiterer Sommer, der wieder so kalt war, dass die eingefrorenen Schiffe nicht mehr freikamen. 1848 wurden die Schiffe von ihren Besatzungen aufgegeben. Die Männer gingen zermüht an Land – und in den sicheren Tod. Niemand kehrte zurück, alle 129 Expeditions-Teilnehmer starben im damals noch so gut wie „ewigen“ Eis.

### Klimawandel hilfreich

Erst 50 Jahre später gelang dem Norweger **Roald Amundsen** die Durchfahrt der Nordwestpassage im Jahre 1906.

36 Suchmissionen wurden von der britischen Krone gestartet, um die Verschollenen zu finden. Alle Versuche blieben erfolglos. Erst der Klimawandel half bei der Suche. Nach mehr als 150 Jahren gab die eisige See ihre Opfer preis und lüftete das Geheimnis, etwa 2.000 Kilometer nordwestlich von Toronto in Kanada, 200 Kilometer über dem Polarkreis.

**Sir Michael Palin**, geboren 1943 in Sheffield, war Mitglied der britischen Komikergruppe Monty Python. Er verfasst Reiseberichte und Dokus. Von 2009 bis 2012 war er Präsident der Royal Geographical Society und wurde 2018 von der Queen zum Ritter geschlagen.

## Sudoku

5								9
	7							2
			4	6	8			
3		5		9		8		2
		7		2		5		
2		6		7		9		3
			1	4	2			
	2							6
1								7

	9							5
			2	4	5			
4			7		9			8
		9		5		2		
1		8				4		5
		6		7		1		
7			6		3			1
			5	9	1			
	5							6



## Die Ratgeber für alle Fälle

Wissen, wo die Informationen zum Nachlesen sind

Tja, das ist also der allerletzte Arbeitsrechts-Kommentar im allerletzten gedruckten UHUDLA... auch wenn da Wehmut aufkommt: 1. geht's immer noch darum, alle Interessierten mit brauchbaren Infos zu versorgen, was auch hiermit passieren wird. Und 2. können wir von KOMintern schon jetzt versprechen, dass die Arbeitsrechts-Tipps in etwas veränderter Form auch weiterhin zur Verfügung stehen werden – dafür muss aber der KOMpass abonniert werden (gibt's kostenlos unter [komintern.at/kompass](http://komintern.at/kompass)).

Diesmal aber gibt es noch die guten Tipps mit auf den Weg, und zwar in der Form von Lesestoff für den Fall des Falles. In jeder Betriebsräte-Schulung heißt es so schön: Es ist nicht wichtig, alles auswendig zu wissen, sondern es ist nur wichtig zu wissen, wo man nachschauen kann!

### Richtige Antworten in der ÖGB Buchhandlung finden

Der ÖGB-Verlag hat neben vielen juristischen Fachbüchern auch zwei Ratgeber im Repertoire, die jeder und jedem ans Herz zu legen sind: „Arbeitsrecht in Frage und Antwort“ sowie „Arbeitsverfassungsgesetz in Frage und Antwort“. Viele Themen werden da aufgeworfen, wie zum Beispiel: „Müssen bei einer Bewerbung alle früheren Tätigkeiten angeführt werden?“ „Wann verjährt ein Urlaubsanspruch?“ „Wann kann man aus sozialen Gründen eine Kündigung anfechten?“ „Welcher Zeitplan ist für eine Betriebsratswahl zu beachten?“ „Welche Mitwirkungsrechte hat der Betriebsrat bei einer Versetzung?“

Ersteres Buch gibt auf alle arbeitsrechtlichen Probleme, die im Laufe eines Berufslebens auftauchen können, eine kompetente Antwort. Beim zweiten Ratgeber werden die wesentlichen Bestimmungen des Arbeitsverfassungsgesetzes auch für NichtjuristenInnen leicht verständlich dargestellt. Es bietet auch den Beschäftigten die Möglichkeit, sich von den Bestimmungen der Arbeitsverfassung ein anschauliches Bild zu machen.

Wer noch tiefer in die Materie (und ins Geldbörse!) eintauchen möchte, dem sei „die Bibel des Arbeitsrechts“

ans Herz gelegt: der eigentliche Titel ist „Arbeitsrecht“, doch wird das Buch nurmehr als „Der Löschnigg“, benannt nach seinem Autor, bezeichnet.

### KOMintern Homepage: eine Quelle für Rat & Tat

Und was dazu noch praktisch ist: viele Bücher des ÖGB-Verlags bekommt man mit der gedruckten Fassung gleichzeitig ohne Mehrkosten auch als e-book, das heißt die wichtigste Literatur ist einfach elektronisch zum Mitnehmen. Für den „Löschnigg“ gibt's überhaupt eine eigene Homepage mit praktischen Suchfunktionen, Verlinkungen und regelmäßigen Aktualisierungen noch dazu.

Am besten kommt man zu den Büchern, indem die Fachbuchhandlung in der Wiener Rathausstraße 21 besucht wird – unter der Gefahr, mit mehr als nur den geplanten Büchern (Tipp: Antiquariat im 1.Stock!) wieder von dannen zu ziehen. Oder, vor allem für Nicht-WienerInnen: bei kostenlosen Versand und garantiert Amazon-frei über [shop.oegbverlag.at](http://shop.oegbverlag.at) oder [besserewelt.at](http://besserewelt.at) bestellen.

Nachdem aber Recht haben nicht immer heißt auch Recht zu bekommen, bleibt oft nichts andres übrig als es sich zu erstreiten. Wie das geht, und vor allem wie man dabei erfolgreich sein kann, beschreibt Jane McAlevey in „Keine halben Sachen - Machtaufbau durch Organizing“. Ein wunderbar spannend geschriebenes Buch über kollektiven Machtaufbau, unterschiedliche Arten von gewerkschaftlicher Orientierung („Klassenkuscheln versus Klassenkampf“) und das Erfolgsrezept Streik – anschaulich an echten Organisations- und Arbeitskämpfen dargestellt. Ein Buch, das gratis aber nicht umsonst auf der KOMintern-Homepage zum Runterladen ist: [bit.ly/buch-organizing](http://bit.ly/buch-organizing)

Viel Spaß beim Lesen, und wir sehen uns wieder im nächsten KOMpass – kostenloses Abo bestellen nicht vergessen! [komintern.at/kompass](http://komintern.at/kompass)

DSA Selma Schacht, Arbeiterkammerrätin für KOMintern [info@komintern.at](mailto:info@komintern.at)

konsequent kämpferisch **KOMintern**  
 Kommunistische Gewerkschaftsinitiative – International  
 Die klassenkämpferisch-internationalistische Kraft in Betrieb, Gewerkschaft, Arbeiterkammer und auf der Straße  
[www.facebook.com/Kommunistische.Gewerkschaftsinitiative/](http://www.facebook.com/Kommunistische.Gewerkschaftsinitiative/)

*Nix verändert sich von söwa ...*

[www.uhudla.wordpress.com](http://www.uhudla.wordpress.com)



**30 Jahre UHUDLA-Fest**

**UHUDLA**



- ★ Broken Doors
- ★ Hozan Qamber & Band
- ★ Stimmgewitter Augustin
- ★ Grenzgasse 8

© David Lang

**Do. 28. 5. 2020 CHELSEA**

**Lerchenfelder Gürtel 1080 WIEN U-Bahnbögen 29 - 30**  
**Eintritt: 15,- Euro Einlass: 19 Uhr; Beginn: 20 Uhr;**